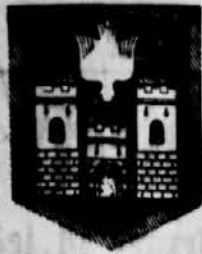


Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Aufträge Rückposten halbes.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



Mariborer Zeitung

General Urafi als Militärdiktator?

Widersprechende Nachrichten aus Japan / Der Putz noch nicht niedergeworfen? / Japan von der Umwelt noch immer abgeschnitten

(Siehe zunächst Seite 2.)

London, 28. Februar. Wie Nachrichten aus Tokio, die meistenteils über China einlaufen, sind beinahe widersprechend, daß es noch immer nicht möglich ist, sich über die tatsächliche Lage und über die Machtverhältnisse ein Bild zu machen. Während noch gestern die japanische Regierung Meldungen durchgehen ließ, wonach der Putz bereits liquidiert sei und die Putzisten bereits in die Kasernen Tokios zurückgeführt wären, langten heute über Shanghai amtlich noch nicht bestätigte Meldungen ein, denen zufolge der Putz sich ausbreite und in Tokio zu blutigen Kämpfen geführt habe, die noch im vollen Gange seien.

Bekanntlich hat der oberste Militärrat gestern eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Niederwerfung des Putzes beschlossen. Zu diesem Zweck ließ die Marineleitung eine größere Anzahl von Marinetruppen in der Bucht von Tokio an Land gehen. Nach letzten hier eingelangten Meldungen gestaltet sich die Lage in der japanischen Hauptstadt äußerst kritisch. Angeblich soll General Urafi, der bekanntlich in den Jahren 1931 bis 1934 den Posten des Kriegsministers bekleidete und der als einer der stärksten Männer der Armee gilt, bereits die Militärdiktatur unter seinem Vorhinein ausgerufen haben.

Eine Kontrolle dieser widersprechenden Meldungen ist, wie gesagt, nicht möglich, da Japan seit Beginn des Putzes bis heute noch immer keine Telephon, Telegraphen- u. Rundfunkverbindung mit der Umwelt aufrechterhält. Alle Verbindungen mit Japan sind abgeschnitten, so daß nur Vermutungen über die dortigen Vorgänge möglich sind. Dem britischen Botschafter wurde mit Erlaubnis der japanischen Regierungskreise gestattet, nach London durch Funkpruch zu melden, daß das Botschaftsviertel streng bewacht werde und daß die Putzisten nirgends verhaftet hätten, die Auslandsvertretungen zu belästigen.

Die Präsidentschaftskandidaten lächeln

Neun Männer kämpfen um das Weiße Haus.

„Say it with a smile!“ steht in einer Instruktion für die New Yorker Schulleute. Sie müssen in Ausübung ihres Amtes oft genug dem Publikum Unangenehmes sagen, sei es, daß einer die Straßenverkehrsordnung übertritt, sei es, daß er Streit anfängt, sei es, daß er sich noch schwerer gegen die Gesetze vergeht. Gleichviel aber, was der Hüter der öffentlichen Ordnung dann etwa zu tun hat, und selbst wenn er dazu schreiten müßte, den Übeltäter zu verhaften: „Say it with a smile“, auf deutsch: „Sage es mit einem Lächeln“.

Das Lächeln gehört überhaupt zum offiziellen Gesichtsausdruck des Amerikaners. Wenn man in den Zeitungen das Bild eines mehr oder weniger prominenten Mannes sieht, eines Politikers, Industriellen, Bankiers oder Gangsters — immer wird er lächeln. Das ist noch übrig geblieben aus den Zeiten der großen „prosperity“, als die Befriedigung über das eigene Wohlergehen allen deutlich auf dem Gesicht geschrieben stand.

Jetzt veröffentlichen die amerikanischen Zeitungen die Bilder der neun Männer, die sich um das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten bei den nächsten Wahlen bewerben werden: Gouverneur Alfred M. E. Q a n d o n, Oberst Frank K n o x, früherer Präsident Herbert H o o v e r, früherer Gouverneur Alfred C. S m i t h, jetziger Präsident R o s e v e l t, Gouverneur Eugene T a l m a d g e, Senator William E. D o r a h, Senator Arthur H. V a n d e n b e r g und Senator Lester J. D i c k i n s o n. Die Köpfe der neun Männer sind in Photomontagen dicht nebeneinander angeordnet. Und alle lächeln. Nein, das ist zu wenig gesagt, alle haben auf ihren Zügen jenes „broad smile“, jenes breite Lächeln, das der Amerikaner an seinen Lieblingen trägt. Nur Senator Borah hat offenbar Mühe, mehr als eine leichte Aufhellung seines strengen Gesichtes zustandezubringen.

Unter den genannten Präsidentschaftskandidaten ist augenblicklich der Gegensatz zwischen Franklin D. Roosevelt und Herbert Hoover am offenkundigsten. Hoover, der Vorgänger Roosevelts, ist der Mann der traditionellen amerikanischen Unternehmerrfreiheit. Unter seiner Verwaltung erlebten die Vereinigten Staaten den Höhepunkt ihrer Wohlstandsperiode, allerdings auch jenen schwarzen Oktobertag des Jahres 1929 an der New Yorker Börse, mit dem der unaufhörliche Abstieg in die Krise begann. Hoover hat bis zu dem Tage, an dem er die Geschäfte an Roosevelt übergab, daran geglaubt, daß die Wirtschaft aus sich selbst heraus sich wieder erholen würde, wenn man nur dem Spiel ihrer Kräfte nach überkommener liberalistischer Auffassung die Bahn frei mache. Er hat Kommissionen über Kommissionen einberufen, um herauszufinden, wo der Krankheitskeim liegt und was man tun müsse, um ihn aus dem Wirtschaftskörper wieder zu entfernen. Aber der Verfall der Kräfte schritt weiter fort und das amerikanische Volk, das ihn in den Jahren der Prosperität gefeiert hatte, wandte sich schließlich emüdet von Hoover, dem Zauderer, ab und Franklin D. Roosevelt zu.

Der Kampf um den Amba Alagi

Ras Mulugeta hat sich auf dem Amba Alagi stark befestigt / Die italienische Fliegerei unablässig in Aktion

Addis Abeba, 28. Febr.

Aus Kreisen, die der Regierung nahe stehen, verlautet, daß sich Ras Mulugeta im Verlaufe der heißen Kämpfe um den Amba Alagi stark befestigt habe. Ras Mulugeta hat den Fehler, den er am Amba Aradam begangen hat, nunmehr ausgebessert, indem er alle Gebirgspässe, die zum Haupt des Amba

Alagi führen, stark besetzen ließ. Alle taktischen Fehler, die am Amba Aradam begangen wurden, sollen jetzt peinlichst vermieden werden.

An der Südfront verteidigen die Abessinier überall ihre Positionen. Die italienische Fliegerei ist an beiden Fronten unablässig tätig.

Schulznigg geht nach Budapest.

Wien, 28. Febr.

Wie die Wiener Blätter erfahren, dürfte Bundeskanzler Dr. Schulznigg am 18. März nach Budapest reisen. Die Reise des Bundeskanzlers würde demnach unmittelbar auf den Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. S u b z a folgen, der für den 9. März in Wien erwartet wird.

Der neue deutsche Botschafter in Paris.

Berlin, 28. Februar.

Zum neuen deutschen Botschafter in Paris anstelle des kürzlich gestorbenen Dr. Roland D ö s t e r wurde der bisherige deutsche Gesandte in Madrid, Graf W e i s e l, ernannt.

Die Schwester Adolf Hitler hat sich vermählt.

Berlin, 28. Febr.

Die Schwester des Führers und Kanzlers, Frau Angela verwitw. Raubal, hat sich mit Dr. Martin S a m i s c h, dem Direktor der Staatlichen Lehranstalt für Architektur, vermählt.

3 1 r i c h, 28. Februar. Devisen: Beograd 7, Paris 20,2125, London 15,80, New York 302,625, Mailand 24,30, Berlin 128, Wien 56,90, Prag 12,60.

Roosevelt war gänzlich frei von dem liberalistischen Glauben an die notwendige Automatik des wirtschaftlichen Kräftespiels. Seine Überzeugung war, daß der gefährlichen wirtschaftlichen Depression nur durch ein entschlossenes Zupacken des Staates abgeholfen werden könne. Sein „New Deal“, den er bald nach der Übernahme des Präsidentenamtes erließ, bedeutet eine gänzlich unamerikanische Eingekerkelung der Wirtschaft. Zwangsartiklierung der einzelnen Industriegruppen durch die bekannten „Codes“, Unterbindung des freien Wettbewerbes, Ein-

m. Skimeter in den Bergen. Heute frühmorgens eingelangte Wetterberichte melden Neuschnee in den Bergen. Bereits am „Klopni vrh“ gibt es einige Zentimeter Neuschnee, am „Senjorjev dom“ betrug der neuerliche „Nachschub“ bereits einen halben Meter, so daß die Skifähre nichts zu wünschen übrig läßt. Die Temperatur bewegt sich zwischen -2 und -5 Grad.

m. Für den Wiener Sonderzug des „Putnik“, der am 8. März Maribor verläßt und am 12. März wieder zurückkehrt, werden Anmeldungen noch bis 2. März im hiesigen „Putnik“-Büro, Aleksandrova cesta 35, entgegengenommen. Der Fahrpreis stellt sich bekanntlich für die Hin- und Rückfahrt auf 240 Dinar.

m. Zwei Brände. In Prepolje vernichtete ein Schadenfeuer das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann G l o b e r und verursachte ihm einen Schaden von 30.000 Dinar. Ein zweiter Brand äscherte das Wohn- und Wirtschaftsobjekt des Besitzers Franz U r a n j e l in Planica bei Fran einen Schaden von 40.000 Dinar.

m. Zwei Jugendliche verarmen die Bahnstrecke. Der Streckenbegehler Michael B i n t e r aus Ruše entdeckte auf seinem Inspektionsgang beim Kilometerzeichen 3,650 nächst Jala mehrere Steinflöße auf der Bahnstrecke. Unter entfernte reich die Steine,

der Löhne und der Arbeitszeiten, Anerkennung der Gewerkschaften als Verhandlungspartner für die Arbeitsbedingungen, Kontingentierung der landwirtschaftlichen Produktion und staatliche Zuschüsse an die Farmer — kurz ein System staatlich bis in alle Einzelheiten geregelter Planwirtschaft. Das Volk, das unter dem Druck der Krise, die Hoover nicht hatte bannen können, leuchtete, ging bereitwillig mit Roosevelt mit. Es war beinahe messiasglaublich geworden. Die Großen der Wirtschaft, die Industriellen und die Bankherren der Wallstreet, machten nur

so daß der bald darauf herankommende Personenzug unbehindert die Strecke passieren konnte. Die Gendarmerie konnte bereits die Täter ausforschen, und zwar sind dies zwei Knaben aus Smolnik.

m. Zwischen Slovenjgradec und Dravograd verkehrt ab 1. März ein neuer P e r j o n e n z u g, der den Anschluß an den gegen Maribor abgehenden Frühzug vermittelt wird. Abfahrt von Slovenjgradec um 5.28 und Ankunft in Dravograd-Meza um 5.55 Uhr.

Neuer Roman

Mit der Sonntagsnummer vom 1. März 1936 bringen wir unseren Leserinnen und Lesern einen neuen Roman, betitelt:

Liebe wandert übers Meer

Roman von Fritz Metzner

und sind sicher, damit den Gefallen unserer Leserschaft zu finden. Es ist ein ungemein spannendes, fesselnd geschriebenes Werk, das in jauchzenden Tönen das Hohelied der Liebe singt. Eine Gaststätte, ein Ausflugslokal in der Nähe einer großen Stadt, inmitten hundertjähriger Dämonenriebe eines verbrecherischen Menschen machen daraus eine Hölle. Ein brutaler Trunkenbold quält die eigene Tochter bis aufs Blut, macht aus der kleinen Dulderin eine Märtyrerin. Bis die Allmacht der Liebe alle Hemmnisse hinwegfegt. Glück für die Dulderin bringt — und Sühne für den Verbrecher. Ein Roman für die Frau, von dem aber auch der Mann in gleichem Maße mitgerissen wird.

widerwillig mit. Aus ihren Kreisen erfolgte dann auch die Aufhebung der „New Deal“-Gesetze beim Obersten Gerichtshof mit dem Ergebnis, daß dieser sie für verfassungswidrig erklärte. Damit war das Aufbauewerk Roosevelts in wesentlichen Teilen zerfallen. Hoover, der nicht aufgehört hatte, aus seiner entgegengesetzten Einstellung heraus Roosevelts Wirtschaftspolitik zu bekämpfen, triumphierte.

In seinem Kampfe gegen Roosevelt hat er vielfach die Unterstützung des Senators von Idaho, William E. B o r a h, gefunden, der

Der Putzsch in Tokio liquidiert

Die Forderung der Armee ist jedoch geblieben / Große Besorgnisse in Paris, Moskau und London hinsichtlich einer etwaigen japanischen Militärdiktatur

ieinerzeit seine eigene Politik unterstützt hatte. Borah hatte es bisher abgelehnt für die Präsidentschaft zu kandidieren, will sich jetzt aber, vielleicht aus seiner grundsätzlichen Gegnerschaft gegen den Kurs Roosevelt heraus, aufstellen lassen. Er ist bekannt nicht nur wegen seiner Starrköpfigkeit, die alle billigen Kompromisse ablehnt, sondern auch wegen seiner gänzlich undiplomatischen Offensivität. Er hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß er ein Feind des Völkerbundes ist. Und wenn beispielsweise die unter Roosevelt sich zeitweise ankündigende Annäherung an die Genfer Institution sowie der Anschlag der Vereinigten Staaten an den Haager Schiedsgerichtshof akut zu werden schien, so hat Borah mit seinem Einfluß das verhindert. Als Wilson bei seiner Rückkehr aus Europa ihm freudbestrahlend zurief: „Ich habe das Friedenswerk vollendet! Es ist eine frohe Botschaft für die Welt!“, da antwortete Senator Borah trocken: „Wir haben keinen Grund zur Freude, Herr Präsident. Sie haben der Welt keinen wahren Frieden geschenkt.“ Borah hat sich immer für die Abriistungsidee eingesetzt. Trotz seiner mangelhaften Wirtschaftsauffassung hat er sich immer als Gegner des großen Finanzkapitals und seines in der Geschichte der Vereinigten Staaten mehr als einmal verhängnisvollen Einflusses bekannt. Borah ist Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Senats.

Smith ist den Amerikanern als der immer joviale, humorvolle und volksnahe frühere Gouverneur des Staates New York bekannt. Sein politisches Profil ist weniger stark geprägt als sein menschliches. Kamentlich in New York fühlt sich jeder eigentlich als auf Du und Du mit ihm stehend. Als es sich um die Nachfolge von Hoover handelte, hatte er große Aussichten, gewählt zu werden, und wenn die Zeiten ruhiger gewesen wären, hätte er wohl Franklin D. Roosevelt geschlagen. Es ging aber schließlich um zu ernste Dinge, als daß man sich nur für einen populären Volksliebhaber entscheiden konnte. Nicht ausgeprochen, daß man jetzt von dem strengen Regime Roosevelts wieder zu ihm zurückkehrt.

Stalin Hirnkrank?

Berühmter schwedischer Hirnspezialist nach Moskau berufen.

Paris, 27. Februar.

Wie das „Echo de Paris“ aus Stockholm berichtet, ist der berühmte schwedische Hirnspezialist Olive Rom a telegraphisch nach Moskau berufen worden, um an das Krankenlager eines hohen Sowjetfunktionärs zu treten. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß dieser Funktionär niemand sonst sei als Stalin.

Prinz Fritz II. hielt seinen Einzug



Bei dem riesigen Rosenmontagszug in Köln fuhr der diesjährige Karnevalsprinz Fritz II. feierlich in die Stadt ein und wurde im Adler Rathaus festlich empfangen und mit dem Ehrentrunk begrüßt. Hier sieht man ihn bei seinem Einzug auf dem Festwagen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Tokio, 27. Februar
In der japanischen Hauptstadt herrscht nach den blutigen Ereignissen des Dienstag und Mittwoch wieder vollständige Ruhe. Die Verkündigung des Belagerungszustandes und anderer wirksamer militärischer Maßnahmen sowie die ursprüngliche Absicht der Putzschisten kein kostbares Menschenblut zu vergießen, verfehlten ihre Wirkung nicht und so bietet die japanische Hauptstadt heute das vollkommen normale Bild. Die Putzschisten haben die von ihnen besetzten Regierungsgebäude geräumt und sind wieder in ihre Kasernen eingezogen. Mehrere Regimenter und von der Flotte gelandete Truppen sind in Tokio eingetroffen, um eine etwaige Wiederholung des Putzschs unmöglich zu machen. Die Regierung, die sich in Kato demissionis befindet — die neue Regierung ist noch nicht gebildet — ist formell Herrin der Lage, der Schwerpunkt befindet sich aber in den Verhandlungen, in denen der Mikado und die Generalität das ausschlaggebende Wort zu sprechen haben. Auch in Yokohama, Kobe und Osaka herrscht vollkommen Ruhe, obwohl das Militär überall streng konfiguriert ist.

London, 27. Februar.

Nach neuesten, aus Tokio eingelangten Meldungen, wird Admiral Ojima die neue

Regierung bilden. Die Regierung wird angeblich militärischen Charakter haben u. bei Verkündigung japanischer Tendenzen eine aggressive Außenpolitik treiben. Abgesehen davon, daß es den Putzschisten gelungen ist, die drei einflussreichsten Gegner einer Politik des geschlossenen Schwertes zu beseitigen, werden die Putzschisten trotz des liquidierten Putzschs scheinbar ihr Ziel doch erreichen.

Paris, 27. Februar

In amtlichen Kreisen ist man über die Vorgänge in Japan sehr besorgt, da sie äußerst ungünstig auf das japanisch-sowjetrische Verhältnis sich auswirken könnten. Der soeben ratifizierte Ruffenvertrag stimmt zwar nicht, daß Frankreich im Falle eines russisch-japanischen Krieges den Sowjets im Fernen Osten zu Hilfe eilen müßte, die französische amtliche Sorge ist aber deshalb umso größer, weil Sowjetrußland in einem solchen Falle im Fernen Osten beratend gebunden wäre, daß es Frankreich nicht zu Hilfe kommen könnte, wenn dieses angegriffen werden würde, so daß der soeben ratifizierte Vertrag damit ziemlich, wenn nicht ganz illusorisch sein würde.

Wie aus London berichtet wird, ist auch dort die Besorgnis über die Vorgänge

in Japan nicht viel geringer. In dem Spiele steht nach Ansicht führender englischer Kreise in Asien sehr viel, wenn nicht etwa der ganze Einfluß der weißen Rasse.

Berlin, 27. Februar.

Der „Bölkische Beobachter“ begrüßt die militärische Erhebung in Japan und betont, daß es in diesem Falle um den Kampf gegen das Parteienunwesen und den Bolschewismus gehe. Die jungen Führer der japanischen Armee seien immer an der Spitze einer kompromißlosen revolutionären Bewegung gestanden, die das japanische Volk auf die Grundlagen des historischen Traditionsismus Japans zurückführen sollte. Dieser Bewegung stand eine Reihe alter Politiker im Wege, die von den Ideen des Westens ganz benommen waren. Japan werde außerdem vom Bolschewismus bedroht, dem der Kampf angekündigt wurde zu einer Zeit, wo er in Europa in voller Offensive sich befinde. Der „Berliner Volks-Anzeiger“ ist der Ansicht, daß man den Tokioter Putzsch als mächtige Manifestation gegen den Parlamentarismus betrachten müsse.

Der französisch-sowjetrussische Pakt ratifiziert

Die Kammer hat dem Vertrage mit 354 gegen 163 Stimmen zugestimmt

Paris, 27. Februar.

Die Deputiertenkammer hat heute die Debatte über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Vertrages beendet. Wie groß die Spannung im Sitzungssaal war, und wie hoch die Erregung der Linken gewesen ist, zeigte sich insbesondere, als der rechtsgerichtete Deputierte Ducloux die Tribüne bestieg. Duclos erklärte sich schärfstens gegen die Annahme des Vertrages, wobei er von den Kommunisten und Sozialisten fortwährend durch schallende Zwischenrufe gestört wurde. Der Lärm steigerte sich jedoch, als der Vertreter der Rechten, Henriot, die Affäre des kommunistischen Agenten Cerelein aufs Tapet brachte, der bekanntlich in Straßburg verhaftet wurde und dem man infolge der Interventionstätigkeit der Sowjetbotschaft bis heute den Prozeß nicht machen durfte. Vizepräsident Pathe, der an

Stelle Douffions den Vorsitz führte, konnte die Ruhe nicht herstellen. Henriot schloß seine Rede mit dem Hinweis darauf, daß Moskau seine Verpflichtung, sich in die Angelegenheiten Frankreichs nicht einzumischen, nicht gehalten habe. Es sprach für die Annahme noch der sozialistische Deputierte Spinasse und der frühere Luftfahrtminister Berrelet, worauf Vizepräsident Pathe die Debatte für geschlossen erklärte.

Unter größter Spannung wurde sodann über einen Vertrag abgestimmt, der angenommen ist, Ausgangspunkt von diplomatischen Aktionen größter Tragweite zu werden. Sarraut stellte die Vertrauensfrage nicht, wie ursprünglich angekündigt wurde.

Für den Vertrag stimmte die ganze Linke einschließlich der Rabitalsozialisten und des linken Zentrums. Der Ruffenpakt wurde mit 354 gegen 163 Stimmen angenommen.

Man hat die durchschnittliche Körpergröße der Männer mit 92 cm festgestellt, die Frauen sind etwas größer. Uebrigens sollen diese mandchurischen Pygmäen streng für sich gesondert leben und eine eigene Kultur besitzen, auf die sie besonders stolz sind. Sie gehen allen anderen Menschen mit größter Scheu aus dem Wege. Die chinesische Forschungs-expedition hat 30 dieser Zwergmenschen nach Chargin gebracht, an denen eingehende anthropologische Untersuchungen vorgenommen werden sollen.

Sonnenkultus in Mexiko.

In einer ganz abgelegenen Gegend der Provinz Nayarit in Mexiko lebt der indianische Nomadenstamm der Guichole-Indianer. Um die Lebensgewohnheiten dieses primitiven Stammes kennen zu lernen, hat der Leiter der anthropologischen Abteilung des Nationalmuseums in Mexiko längere Zeit bei diesem Stamme gelebt. Die Guichole-Indianer sind Sonnenanbeter, und auch ihr Nomadenleben ist zum Teil auf ihre religiöse Einstellung zurückzuführen, da sie eine geradezu überwaltende Furcht vor dem Tode haben. Sobald ein Angehöriger einer Sippe stirbt, lassen seine Angehörigen alles im Stich und suchen sich in aller Eile einen neuen Wohnsitz, da sie glauben, nur auf diese Weise dem Tode entgehen zu können. In einem eigenartigen Gegensatz zu diesem Aberglauben stehen Spuren christlicher Anschauungen, die der Gelehrte bei den Guichole-Indianern vorgefunden hat, und die darauf schließen lassen, daß sich vor langer Zeit ein Missionar bei diesem Stamme aufgehalten

Vor dem Zusammenritt des Achzehnerausschusses

Zwecks Beschlußfassung über neue Sanktionsmaßnahmen.

Genf, 27. Februar.

Der Achzehnerausschuß tritt am Montag unter dem Vorsitz des Portugiesen Vasco e Lemos zusammen, um in etwa zehntägigen Beratungen über alle Vorschläge zu beraten, die sich auf die Sanktionen und die Erweiterung derselben beziehen. An den Beratungen werden teilnehmen: Eden, Flandrin, Motta, wahrscheinlich auch Titulescu und Litvino. Polen wird infolge des amtlichen Besuches Bedes in Brüssel durch den ständigen Vertreter beim Völkerbund vertreten werden.

Vizekanzler a. D. Winkler aus Oesterreich ausgebürgert.

Wien, 27. Februar.

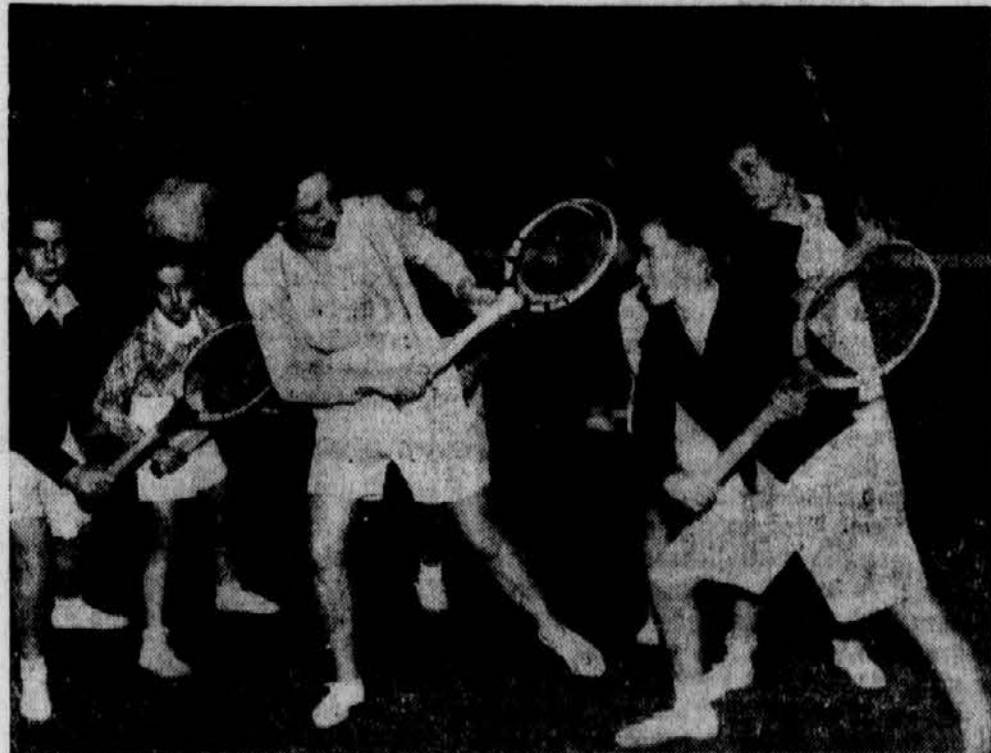
Laut Verlautbarung der Wiener Polizeidirektion ist der ehemalige österreichische Vizekanzler Franz Winkler aus Oesterreich ausgebürgert worden.

Neue Pygmäenart in der Mandchurie.

Vor kurzem erst stießen englische Forschungsreisende im südlichen Afrika auf den kleinsten Menschen der Welt, einen Zulusäfer, der nicht größer war als 52 Zentimeter. Jetzt kommt aus Schanghai die Nachricht, daß in der Mandchurie eine neue Pygmäenart festgestellt worden ist. Pygmäen sind menschliche Zwergvölker. Man findet sie in

erster Linie in Afrika, doch auch in Indien und anderen Teilen Asiens. Die in der Mandchurie angetroffenen Zwergmenschen waren jedenfalls bisher den Anthropologen unbekannt. Der Volksstamm der neu entdeckten Zwergmenschen umfaßt etwa 500 Seelen.

Suzanne Lenglen auf der Suche nach neuen Weltmeistern



Frankreichs einstige weltberühmte Tennisspielerin Suzanne Lenglen eröffnete in Paris eine Tennisschule für Kinder. Sie will sie nicht nur in der Kunst dieses Sports einweihen, sondern auch versuchen, neue Talente zu entdecken. (Scherl-Bilderdienst-M)

ten hat. In den Kreisen dieser Indianer sind nämlich Geschichten und Legenden im Umlauf, die zweifellos mit den Legenden katholischer Heiliger identisch sind. Diese Geschichten sind aber auch das Einzige, was von der Tätigkeit des Missionärs übrig geblieben ist, denn die Hauptgöttheit der Guahole-Indianer ist die Sonne, die sie zweimal täglich feierlich anzubeten pflegen.

Bedrohliches Asien.

Ein Wiener Gelehrter bedachte unlängst in einem Vortrag die ungeheure Gefahr auf, die schon in absehbarer Zukunft die wachsenden Völker Asiens für Europa bedeuten werden. Heute — so führte der Gelehrte aus — zählt die weiße Rasse Europas rund 220 Millionen Menschen. Aus statistischen Berechnungen kann man schon heute erkennen, daß sich die farbige Rasse innerhalb von zwei Generationen verdoppeln wird. Damit werden den Völkern Europas nicht mehr wie heute 490 Millionen, sondern fast eine Milliarde Chinesen, statt 330 Millionen 660 Millionen Indier und statt 220 Millionen 440 Millionen Neger gegenüberstehen. Drohend erhebt der Ferne Osten sein Haupt. Sollte nicht dieser Hinweis deutlicher als alles andere allen Völkern Europas die Notwendigkeit einer zielbewußten Bevölkerungs-politik vor Augen führen?

Das Erinnerungsvermögen der Elefanten.

Zu den Tieren, die über das beste Erinnerungsvermögen verfügen und bei denen vor allem Ereignisse, die ihnen unangenehm waren, noch lange Zeit haften bleiben, gehören unstreitig die Elefanten. Ein Beispiel dafür ist folgende Begebenheit: Als König Georg von England im Jahre 1911 zum Kaiser von Indien proklamiert wurde, mußten die Elefanten eines ziemlich weit von Kalkutta entfernt residierenden Maharadschas einen langen und außerordentlich anstrengenden Marsch nach Delhi machen, wo die Kaiserproklamation stattfand. Während dieses Marsches hörten die Elefanten immer wieder das Wort Delhi ausgesprochen, bis sich endlich in den Köpfen der Klugen Diebstahler der Gedanke festsetzte, daß Delhi der Inbegriff von etwas sehr Unangenehmem sein möchte. Heute noch — nach 25 Jahren — so erklären die Mahauts der Elefanten, ist diese Rasse unergötter. Sobald das Wort „Delhi“ erdnt, zeigen die Elefanten, die jenen Marsch mitgemacht haben, Zeichen von Erregung schlechter Laune. Sie trompeten und zeigen Zeichen von Wut, während wieder andere in dumpfes Brüten verfallen und sich weigern, irgendwelche ihnen zugemutete Arbeit auszuführen. Einer dieser Elefanten weigerte sich tagelang, sein Futter zu sich zu nehmen, nachdem in seiner Nähe unvorsichtigerweise das Wort Delhi gefallen war. Es ist, als ob vor dem geistigen Auge dieser Klugen Tiere die Erinnerung an lange, staubige Straßen, an große Märkte und unerhörte Anstrengungen bei der Erwähnung des Wortes Delhi austausche.

Filmkontrakt in die Wiege gelegt.

In der kleinen englischen Stadt St. Nicth sind unlängst Vierlinge geboren worden. Und schon hat sich der Film der frampelnden Säuglinge bemächtigt und sie auf fünf Jahre fest verpflichtet. In einigen Monaten sollen bereits die ersten Kurzfilme mit den Babys gedreht werden. Man legt damit in England dem Beispiel Amerikas, wo ebenfalls schon Säuglinge zu Filmstars verpflichtet wurden. Allerdings erfolgt ihre Beschäftigung nach gesetzlicher Vorschrift nur immer auf wenige Minuten, weil sonst das Augenlicht der Kinder leiden würde.

Definition. „Wati, was ist denn ein Echo?“ — „Die einzige Gelegenheit, bei der die Frauen nicht das letzte Wort haben!“

Das Budget grundsätzlich genehmigt

Die Generaldebatte dauerte nur einen Tag / Montag beginnt die Einzelberatung

Beograd, 27. Febr.

Die Stupcina hat im Plenum den Voranschlag für 1933-37 im abgekürzten Debattierverfahren grundsätzlich angenommen. Die Generaldebatte dauerte deshalb nur einen Tag, weil von jeder Gruppe nur ein Redner zum Vorschlag Stellung nehmen durfte. Da die Opposition nicht anwesend ist, wurden die Redner so verteilt, daß ein Redner für die Jugoslawische radikale Union sprach, der zweite für den Klub der Regierungsmehrheit und der dritte für den nationalen Bauernklub. Es sprachen die Abgeordneten Boja Janjic, Boja Djordjevic, Zivko

Susic und Dr. Dogutin Janovic, worauf zur Abstimmung geschritten wurde. Die Abstimmung begann um halb 9 Uhr abends. Es stimmten insgesamt 179 Abgeordnete, und zwar 160 für und 10 gegen die Budgetvorlage.

Die nächste Sitzung mit Beginn der Spezialdebatte findet am Montag, den 2. März statt.

Beograd, 27. Febr.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Mita Djuric, hat den Finanzanschlag für morgen um 17 Uhr einberufen.

Wachsende Kriegsgefahr im Fernen Osten

Der Pariser Ruffenpakt drängt Japan zum Waffengange mit dem Rätebund / Japanische Feststellungen

Los Angeles, 27. Febr.

Die hiesige Presse veröffentlicht die halbamtliche Ansicht des Außenministeriums über den französisch-sowjetrussischen Pakt, der als sehr schädlich hingestellt wird, da er geeignet sei, die Aggressivität Sowjetrusslands im Osten zu vergrößern und dadurch die Lage zu verschärfen. Die Blätter verweisen hierbei auf die verwerflichen Druckmittel, deren sich die Sowjets bedient hätten, um sich Frankreich gefügig zu machen. Man habe in Paris mit dem Gespenst eines deutsch-japanischen Militärbündnisses umhergespield, welches angeblich den Weltfrieden bedrohe. Mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt (der mittlerweile von der Kammer bereits ratifiziert wurde; Ann. d. Red.) habe Sowjetrussland sich den Rücken in Europa gesichert und werde nun noch frecher an den Grenzen der Mandchurei und in der Mongolei auftreten können. Die japanische Presse verweist in diesem Zusammenhang auf die Erklärungen Stomoniakows, des Stellvertreters Lit-

winova, welcher erklärte, die Sowjetunion würde die Einnischung eines dritten Staates in die Angelegenheiten der Mongolei nicht dulden; da dies Sibirien bedrohen würde. Diese Haltung Moskaus sei der beste Beweis für die den Frieden gefährdenden Auswirkungen des französisch-sowjetrussischen Vertrages.

Das japanische Außenministerium werde nun von der Moskauer Regierung genaue Aufklärung darüber verlangen, welcher Art ihr Verhältnis zur äußeren Mongolei sei: ob zwischen Moskau und Man Bator ein Militärbündnis nach dem Muster des japanisch-mandschurischen Vertrages bestehe und ob die Mongolei nicht etwa schon ganz den Sowjets untergeordnet sei. Die japanische Regierung beabsichtigt ferner, die französische Regierung zu befragen, ob es ihr wohl klar sei, welche Folgen das französisch-sowjetrussische Verhältnis im Fernen Osten nach sich ziehen müsse. Japan werde von nun an seine ganze Aufmerksamkeit auf die Mongolei konzentrieren müssen.

Wörterbuch aus der Kreuzfahrzeit?

Außerordentlich interessante Funde sind unlängst von einer Britischen Vorkampfungsgesellschaft in Palästina zutage gefördert worden. Die Expedition wurde von der Britischen Schule für Archäologie in Jerusalem ausgerüstet. Im Verlaufe der Forschungen in Aisa-al-Hafir wurden einige wertvolle alte Papyri zutage gefördert. Die wertvollsten Funde lagen in einer alten Kreuzfahrerkirche, die jetzt aus Schuttmassen ausgegraben wurde. Der südliche Teil dieser Kirche stammt noch aus vorrömischer Zeit. Man fand im ganzen zuerst neun, später noch siebenundbreißig gut erhaltene Papyrusrollen, außerdem noch eine Anzahl von Fragmenten. Unter größter Sorgfalt sind bisher die bedeutungsvollen Stücke unter Glas und Rahmen gebracht worden, um sie für die Zukunft zu erhalten, die eigentliche wissenschaftliche Arbeit, die sich mit dem Inhalt der Schriften befaßt, soll erst beginnen. Immerhin ist bereits festgestellt, daß die meisten dieser Papyri in griechischer Sprache abgefaßt sind, einige auch in arabischer. In einigen Schriften taucht sogar ein merkwürdiges Gemisch von Griechisch und Arabisch auf. Die frühesten dieser Aufzeichnungen stammen aus der

Zeit des Kaisers Justinus des Zweiten, aus dem sechsten Jahrhundert n. Chr., die jüngsten sollen aus dem achten Jahrhundert stammen. Vorausichtlich hat man in den aufgefundenen Papyrusrollen ein kommentiertes religiöses Werk vor sich. Außer diesen wertvollen Dokumenten ist noch ein anderer nicht minder interessanter Fund zutage gefördert worden: ein lateinisch-griechisches „Wörterbuch“, das auf die Zeit der Kreuzfahrer zurückgehen dürfte.

Die Drachen des Pilatusberges.

Noch im 16. Jahrhundert war es verpönt, sich dem Gipfel des Pilatusberges in der Schweiz zu nähern, so war der Volksk glaube, Drachen hausten auf ihm und böse Geister. Wehe dem, der sich ihnen nahte. So blieb der Pilatusberg unbetreten, bis endlich im Jahre 1585 einige Mutige sich ohne Rücksicht auf den Aberglauben der Menge einen Weg auf ihn hinaufbahnten. Es war der Rektor von Luzern, Johannes Müller, der damals, von einer kleinen Schar begleitet, den Aufstieg wagte. Das brach den Bann. Der Berg war auch noch darum von einem besonderen, geheimnisvollen Schleier umwoben, weil sein Name mit Pontius Pilatus in Verbindung

gebracht wurde. Seine sterblichen Überreste sollten auf dem Gipfel des Berges ihre Ruhestätte gefunden haben. Eine andere Deutung wollte den Namen auf das lateinische Wort pilatus — bebedt, verkappt — zurückführen, weil der Gipfel des Berges oft von Nebelwolken umwoben ist.

Zur Bekämpfung der chronischen Stuhlverstopfung mit ihren Folgeleiden, besonders gegen Verdauungsstörungen, ist das natürliche

FRANZ-JOSEF

Bitterwasser ein alterprobes Hausmittel, welches sich auch für längeren Gebrauch vorzüglich eignet. Magen- und Darmkranke, welche das

FRANZ-JOSEF

Wasser trinken, sind sowohl mit dem Geschmack, wie mit der Wirkung sehr zufrieden.

Od. min. soc. pol. nör. zdr. S. br. 15—185 of 25. V. 1935.

Riesensaphir auf Ceylon gefunden?

Ein Saphir von der Größe eines Hühner- eies wurde auf Ceylon gefunden und nach den Vereinigten Staaten gebracht. Er wog im Rohzustande über 1000 Karat. Bekanntlich verlieren nun Edelsteine durch den Zuschliff ganz bedeutend an Gewicht, und so ist es kein Wunder, daß auch der Ceylon-Saphir, der als der größte der Welt bezeichnet wird, nach dem Schliff nur noch 320 Karat wiegt. Allerdings hält der Stein auch mit diesem Gewicht unter den Saphiren den Weltrekord. Der Stein ist undurchsichtig, von blauer Farbe und herrlichem Glanz. Der amerikanische Edelsteinhändler Jaibens, der den Stein erwarb, behauptet, daß er, wenn er durchsichtig wäre, über eine Million Dollar wert wäre, aber auch so natürlich einen immer noch beträchtlichen Wert darstellt.

Aus dem Inland

i. Zusammentritt des Banatsrates für das Save-Banat. Der Banus des Savebanats hat den Banatsrat für den 9. März einberufen.

i. Ein 90jähriger serbischer Bischof. Der serbische Bischof von Pakrac, Miron, feiert dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Der Bischof, der 46 Jahre die Bischofswürde innehat, ist demnach der älteste Kirchenfürst des Landes.

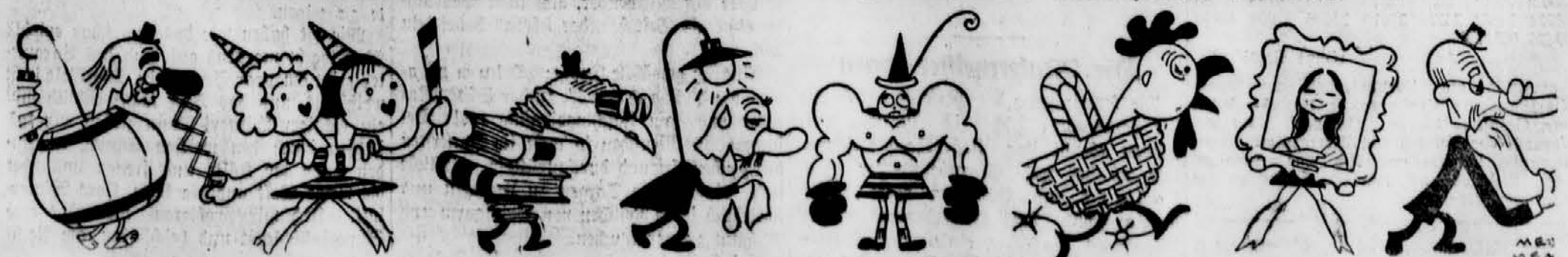
i. Zum Stadtpräsidenten von Barazdin wurde der Rechtsanwalt Dr. Vlasto M i l o v i c ernannt.

i. Ohne Recht auf Privatpraxis und dennoch tätig. Der Zagreber Arzt Dr. Friedrich R a r p a t h y, dem die Verzeleammer kürzlich nach beendigter Unternehmung einer gynäkologischen Affäre das Recht auf Privatpraxis genommen hat, betätigte sich dieser Tage als Geburtshelfer im Falle der 20-jährigen Schneidermeisterstgattin Varica s t o i c, die einen gesunden Knaben gebar und in der Behandlung des genannten Arztes starb. Die Staatsanwaltschaft hat die Obduktion der Leiche verfügt, die ergab, daß die Gebärmutter an zwei Stellen gerissen war und der Tod durch Verblutung eintrat. Gegen Dr. Karpaty wurde eine neue gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

i. Bau einer neuen Pfarrkirche in Sarajevo. Erzbischof Dr. S a r i c (Sarajevo) betreibt die Aktion für die Errichtung einer neuen St. Josef-Pfarrkirche in Sarajevo, die etwa 2 Millionen Dinar kosten wird. Stadtpräsident B i s t a b z i c versprach eine größere Subvention, da die Gemeinde für den Bau des jüdischen Tempels 250.000 Dinar beisteuerte und die Katholiken schon aus zahlenmäßigen Gründen einen größeren Betrag beanspruchen dürfen. Durch den Bau werden viele Arbeiter und Gewerbetreibende Brot und Arbeit erhalten.

i. Gedung eines gesunkenen österreichisch-ungarischen Monitors. Ein Fischer fand in der Nähe von Zemun in der Donau den Rauchfang eines österreichisch-ungarischen Monitors, der vor 18 Jahren in den Kämpfen getroffen wurde und gesunken ist. Wenn

Der Zeichner auf dem Fastnachtball: Originelle, aber unbequeme Masken



Diogenes in der Tonne — Siamische Zwillinge — Der Bücherwurm — Der Mann, der sein eigenes Licht leuchten läßt — Das Sch wergewicht — Der Fahn im Korbe — Mona Lisa — Der alteste Wig. — (Zeichnung Meyer-Wengede — Scherl-W)

die Donau den tiefsten Wasserstand erreichen wird, soll mit der Hebung begonnen werden. Die Behörden wissen mit Bestimmtheit, daß in der Donau und Save zirka 20 Kriegsfahrzeuge und Handelsdampfer verfunken liegen, außerdem aber noch 360 Schleppfähne.

i. **Wölfe in der Lika.** In den letzten Tagen sind in der Lika wieder ganze Rudel von Wölfen aufgetaucht, die Schafe und Ziegen raubten. Sechs Wölfe konnten in einem einzigen Kampfe bei Oprtica erschlagen bzw. erschossen werden.

Aus Ljubljana

lu. **Der Bau der Universitätsbibliothek in Ljubljana** dürfte schon demnächst aufgenommen werden. Rektor Dr. S a m e c ist in Beograd eingetroffen, um an den zuständigen Stellen in dieser Angelegenheit zu intervenieren und den Baubeginn zu beschleunigen.

lu. **Violinkonzert.** Der bekannte Geigenvirtuose Karlo R u p e l veranstaltet am 6. März abends im Philharmonieaal ein Konzert. Am Klavier die Pianistin Zora Z a r n i t.

lu. **Das Wintersemester an der Universität in Ljubljana** wird Samstag geschlossen. Das Sommersemester dauert bis 30. Juni. Die Einschreibungen werden vom 1. bis 5. März für die neu Eintretenden und bis 10. März für die bisherigen Hörer abgehalten. Der Uebertritt in eine andere Fakultät und nachträgliche Einschreibungen für einzelne Vorträge sind bis 25. März gestattet. Nachträgliche Auftritte bis 20. April werden nur auf motivierte Ansuchen bewilligt.

lu. **Betriebs einstellen in der Elektrodenfabrik.** Aus Mangel an Aufträgen sah sich die Krainische Eisenindustrie-Gesellschaft in Jesenice gezwungen, in ihrer seit dem Jahre 1917 bestehende Elektrodenfabrik im benachbarten Dobrava den Betrieb einzustellen und die Unternehmung aufzulassen. Die Arbeiterschaft, gegen 200 an der Zahl, erhielt bereits die Kündigung. Gegenwärtig wird nur noch in sehr bescheidenem Umfang gearbeitet, da in den nächsten Tagen der letzte Ofen ausgeblasen wird. Die Maschinen und Kessel werden demontiert und nach Jesenice gebracht, um dort verschrottet zu werden.

lu. **Doppelter Selbstmord.** Im städtischen Wohnhaus in der Poljanska cesta in Ljubljana wurde die 47jährige Maria B o v i c, Mutter von zwei Kindern, tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Leuchtgas vergiftet. Der Grund dürfte darin zu erblicken sein, daß sie mit ihrem Gatten in einem Scheidungsprozess lag. Auf diese Nachricht hin begab sich ihre unverheiratete Zwillingsschwester Johanna B u r j a. Laborantin in der Eisenbahnambulanz, abends nach den Amtsstunden ins Büro und vergiftete sich ebenfalls durch Leuchtgas. Ihre Leiche wurde neben der der Schwester aufgebahrt. Johanna Burja hinterließ einen Brief, in dem sie mitteilt, daß sie den Tod der Zwillingsschwester nicht überleben könne.

Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie

Am 27. Feber wurden folgende größere Treffer gezogen:

Din 200.000:	57371
Din 60.000:	29603
Din 50.000:	38610
Din 30.000:	28340
Din 10.000:	726 5028 9726 12711 31706 62628 64005 64346 98719
Din 8000:	3816 17660 20491 33996 43312 52003 58407 65908 68823 78048 78546 95285
Din 6000:	6119 8863 13698 17755 35864 40086 47851 63227 65826 89114
Din 5000:	2241 10861 13293 27298 33463 37349 51848 60117 69815 73501 74049 80040 84346 84513 81157 89116 91064 99656
Din 3000:	3981 16016 20513 28786 30119 42094 48720 62623 65496 75651 77243 80887 91252 94053 95959
Din 2000:	3637 12376 12444 15793 16560 18924 23654 24276 25619 25696 27805 49894 59428 92587

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Beziak - Maribor, Gosposka 25. - Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Loskontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei zünstiger Verzinsung.

Der Millionär. Dräben geht ein Herr. „Kennst du ihn?“ — „Nein.“ — „Der rechnet nur mehr mit Millionen!“ — „So reich ist er!“ — „Nein Batteriologe.“

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 27. Februar

Der Plan einer lokalen Wirtschaftsausstellung

Das problematische Ergebnis einer Konferenz

In Maribor Wirtschaftskreisen, vor allem in den Reihen der Gewerbetreibenden, wurde in letzter Zeit der Wunsch laut, in diesem Jahre wie überhaupt künftighin mit einer selbstorganisierten „Mariborer Wirtschaftsausstellung“ vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Ausstellung, die eine Art Mariborer Wirtschaftswoche darstellen soll, würde alle Zweige des Gewerbes sowie den Handel, die Industrie und die Landwirtschaft erfassen. Aus den Reihen der Gewerbetreibenden wurde bereits ein Aktionsausschuß ins Leben gerufen, an dessen Spitze der schon bei der seinerzeitigen Mariborer Gewerbeausstellung herorgetretenen Freiseurmeister Franz R o v a l i c steht.

Um das Arrangement auf eine breitere Grundlage zu stellen, wurde vom Aktionsausschuß gestern eine Konferenz der interessierten Wirtschaftskreise einberufen. Zugegen waren die Vertreter von 17 Gewerbevereinigungen sowie verschiedener Wirtschaftskorporationen, darunter Drago R o g l i c für das Handelsgremium, Dr. R o v a l i c für die Landwirtschaftsgesellschaft, Inspektor Z a b a v u i c für den Weinbauverein, Direktor L o v s für den „Putnik“, V a h t a r für den Gemeinsamen Gewerbeverein, L e s n i c für die Filiale Maribor des Jugoslawischen Gewerbevereines, S t a n i c u n a für die Gastwirtervereinigung, u. a. m. Als Vertreter des Bürgermeisters wohnte der Versammlung Gewerbereferent Dr. S e n t o b i c bei.

In seinen einleitenden Ausführungen legte der Vorsitzende die Gründe dar, die die Gewerbetreibenden veranlaßt hatten, selbst eine Ausstellung zu organisieren. Vor allem führten sich die Gewerbetreibenden von der Be-

stimmung der „Mariborer Festwoche“ zurückgesetzt und andererseits haben die Ausstellungen in Ptuj und Celje bewiesen, daß auch das Gewerbe allein befähigt ist, mit seinen Erzeugnissen vor die Öffentlichkeit zu treten.

In der Frage der Finanzierung und der Zusammenarbeit der Ausstellung mit der Mariborer Festwoche entspann sich eine angeregte Debatte, in die außer dem Vorsitzenden Kobal, Kaufmann Macun, ferner Andreas Ofet, Bahtar, Weigl, Lesnik, Roglic, Reichler, Direktor Loos, Dr. Kovacic u. Krajcar eingriffen. Das Wort ergriff auch Gewerbereferent Dr. S e n t o b i c, der die Größe des Bürgermeisters überbrachte und gleichzeitig dessen Wunsch mitteilte, daß sich die Veranstalter der Wirtschaftsausstellung die Mitarbeit der Mariborer Festwoche vergewissern sollten, die sich bereits einer unerschütterlichen Tradition erfreut. Auch müsse zuvor die finanzielle Basis geschaffen werden, dann erst würde die Aktion den gewünschten Erfolg haben. Die Stadtgemeinde setzte für eine etwaige Unterstützung ihrerseits diese Bedingungen voraus.

Die folgenden Besprechungen, die sich in erster Linie um die Zusammenarbeit mit der Mariborer Festwoche bewegten, nahmen eine derartige Heftigkeit an, daß sich die anwesenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Festwoche veranlaßt sahen, die Versammlung zu verlassen. Nach einer kurzen Aussprache wurde sodann beschlossen, für Montag, den 2. März eine gemeinsame Konferenz einzuuberufen, zu der auch die Vertreter der Mariborer Festwoche geladen werden sollen. Obmann R o v a l i c schloß daraufhin die sehr gut besuchte Versammlung.

Dr. Vinzenz Drašč

Gestern, den 27. d. M. um halb 9 Uhr vormittags ist in seiner Wohnung am Kralja Petra trg der hiesige emeritierte Spitalsarzt und Staatsbahnarzt i. R. Herr Dr. Vinzenz D r a š c in seinem sechzigsten Lebensjahre einer Herzschwäche erlegen. Der Verstorbene wurde 1877 in Bordenberg bei Proben geboren und trat 1908 als Sekundararzt in die Dienste des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor ein. Ueber dreißig Jahre wirkte er als Bahnarzt der früheren Südbahn und später im Dienste der Staatsbahnen. Mit Dr. Vinzenz Drašč, den eine so feine Herzengüte und Kultur auszeichnete, daß er sicherlich keine Gegner und nur Freunde in seinem großen Bekanntenkreis zählen konnte, ist ein wertvoller Mensch ins Grab gesunken. An seiner Bahre trauern insbesondere die Armen, denen er als Arzt in seiner großen Herzengüte in unzähligen Fällen Hilfe und Rat brachte, ohne materielles Entgelt zu verlangen, den Menschen und Arzt in der sonst so heillosen Zeit, in der wir leben, prächtig einend. Auch als Gesellschaftler war Dr. Drašč in allen Bekannten- und Kreisekreisen ein immer gerne gesehener Mann. Friede seiner Asche! Seine guten Werke sind sein schönstes Denkmal in unserer Stadt.

Die Malermeister tagen

Die Vereinigung des Malergewerbes und der verwandten Fächer in Maribor hielt gestern abends ihre Jahreshauptversammlung ab, der auch Gewerbeinspektor Z a l o z n i c und Bildhauer Sojc für den Kreisarschuß der Gewerbevereinigungen teilnahmen. Nach den einleitenden Worten des Obmannes S t o f erstattete Sekretär R o v a l i c einen ausführlichen Tätigkeits- und Kassenbericht. Die erstatteten Berichte

der Funktionäre wurden einstimmig genehmigt.

Der neue A u s s c h u ß setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmann Jakob S e n t o b i c, Vizeobmann Martin S a f t a n, A u s s c h u ß m i t g l i e d e r: Josef Poljinger, Johann Sojc, Franz Horvat, Josef Slajčan, Anton Bahernik und Franz Hanl; Eraymänner: Karl Boffka, Andreas Pezdibel, Anton Cernoga, Franz Ambrozič, Alois Rath und Anton Sajto; A u f s i c h t s a u s s c h u ß: Johann Lorber, Josef Sorlo und Josef Stof; Eraymänner: Karl Berglez und Franz Zelazny; E h r e n s c h i e d s g e r i c h t: Johann Lorber, Josef Poljinger, Alois Zoratti, Franz Horvat und Josef Stof; G e h i l f e n p r ü f u n g s a u s s c h u ß: Jakob Senecovič, Josef Poljinger, Josef Kaschan, Franz Horvat, Alois Zoratti, Josef Sorlo, Andreas Pezdibel und Anton Cernoga. Dem zurückgetretenen Obmann S t o f wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisation der hiesigen Olympiade dank ausgesprochen.

In weiteren Verlauf der Tagung wurden verschiedene aktuelle Fragen erörtert.

Olympiade des Lachens

Eine Olympiade mitmachen, als Zuschauer oder gar als aktiver Teilnehmer, das kann nicht jeder! Zur „Olympiade des Lachens“ jedoch konnte jeder kommen — als Zuschauer oder als Mittwunder, als stiller Beobachter oder als Besucher, der überall dabei sein will.

Glücklich gewählte Devise: „O l y m p i a d e d e s L a c h e n s“, zu der SSK Maribor uns am Faschingdienstag lud! Bestimmt, die Menschen so recht im Innersten durchzubuteln und durchzurütteln, wirkliche und eingebildete Sorgen zu verjagen und schließlich jedes Restchen von Griesgarn und Nihilismus zu verschlucken.

Auf Heiterkeit gestimmt war die Dekoration des Saales, von der eigens zu diesem Zweck ins Leben gerufenen Firma „Sepe-

mit“ geschaffen (B e n i c und S e p e c). Die Luster funkelten in vielfarbigen Glanz, von der Decke hingen, gleich Riesentafelbambons, Lampions abwechslungsvoll in allen Farben des Spektrums gestreift. In der Mitte des Saales — ein guter Einfall! — konzertierte die städtische Musikkapelle, gebettet in die Fittiche eines Schwans.

An den Wänden prächtige „sportliche“ Bilder, größtenteils vom Maler S. U j s a r ausgeführt. Als glänzende Parodie auf die Möglichkeiten des heurigen Winters bei der Sprungschanze ein Skispringer, der in beispiellosem Schwung sogar den Domturm um rennt. Lehnlichem Anlaß entstand das Gemälde des Sportsmannes mit Wasserfieren und Segel — wurden doch heuer die meisten Skikonkurrenzen zu Wasser! Erheitern die Bilder mit den Tennisspielern in Gaiserern, die Fallschirmspringer usw. Ganz aktuell das Fußballmatch zwischen einem riesigen Abestrier und einem kleinen Italiener, dessen Gesichtszüge jedoch eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Gegner, Saule Semassie, nicht verleugnen konnten.

Im Kaffeezelt wurde der verständnisvolle Besucher durch wahre Kabinettstücke von Karikaturen erfreut: die Bürger unserer Stadt beim Vergnügen belauscht, in der Kinobar, auf der Insel, unter der Dusche und im Sonnentbad usw. Zeichnungen, die dem schwingvollen Stiff eines ungenannt sein wollender Künstlers entstammen.

Das Stiegenhaus stand im Dienste des Fremdenverkehrs. An den Wänden Werbeplakate des „Putnik“ für Reisen nach Indien, Siam, um die Welt, Reflake für Fahrten im Lufttagi auf den Bahren. Ein großartiger Ausflugsplan für Maribors Umgebung: Flugzeug nach Tegnus zum Gasthaus Seiber, Bahn nach Sv. Peter, Smedobahn von Petre auf den Bahren usw. Der Verkehrspolizist hat sichtlich alle Mühe, Ordnung in den wirbelnden Verkehr zu bringen!

Uebermütige Masken erfüllten die Räume: Zigeuner, Chinesen, Harlekins, Koiaken und Panduren, Dominos, Wiedermeier- und Phantasielostiane (Glücksklee). Geeigneter für eine „Olympiade der Kühnheit“, das Minimum von Kostüm, das im Sommer auf der Insel getragen, diesmal in den Ballsaal verlegt wurde! — Leider gab es eine einzige Gruppe — entzückende, in allen Regenschirmfarben gestreifte Phantasielostianen, zu den riesigen Knallbombs der Dekoration abgestimmt — und diese war beim Anzug noch nicht anwesend.

Zur Siegerin der Olympiade, der auch die Spitzen der Behörden beizuwohnten, wurde Frau Milka J a r c — ein Wiedermeiergebild in Weiß — erklärt.

Der Nöchermittwochnungen war schon erheblich angebrochen, als das frohe Maskentreiben endlich seinen Abschluß fand.

M. v. B.

Spaziergang durch die Jahreszeiten

Selten ist dem Menschen Gelegenheit gegeben, in so raschem Wechsel alle Jahreszeiten hintereinander zu erleben wie in diesem Winter. Wenn man Glück hat, kann sich dieses Erlebnis des raschen Wandels auf einen einzigen Tag beschränken, manchmal auch vollzieht sich der Wechsel in zwei oder drei Tagen. Und es ist eigentlich der einzige Reiz, den wir diesem seltsamen Winter abgewinnen können, daß wir uns immer wieder über seine Kunst wundern, sich im Handumdrehen von einer anderen Seite zu zeigen.

Wie oft haben wir das nun schon erlebt? Man wacht morgens auf, und das Barometer zeigt ein paar Frostgrade. Die Welt sieht weiß aus, und das Herz lacht: endlich mal ein richtiger Winter! Dann ziehen wir los, stapfen durch den weichen Schnee, empfinden kaum die Kälte und freuen uns über die weiße Welt und die kalte, klare Winterluft. Und wir probieren vielleicht eine Schneeballschlacht und beschließen, am Nachmittag auf die Eisbahn zu gehen...

Ah, die Freude dauert nicht lange. Schon im Laufe des Vormittags wird es wärmer

Tödlicher Schuß aus dem Hinterhalte

Das blutige Ende einer ländlichen Faschingsunterhaltung

J u t o m e r, 28. Feber.

In B u č e č o v c i am Murfeld trug sich Mittwoch in den Morgenstunden eine schwere Missetat zu. Nach Bučecovi waren mehrere Burschen aus Stara Nova zu einer Faschingsunterhaltung gekommen, zu der sich auch die heimischen Burschen eingefunden hatten. Dies schon genügt, daß die beiden Parteien einen Streit vom Zaun brachen. Auf dem Heimwege kam es bald nach Mitternacht zu einer Schlägerei, doch zogen es die Burschen aus Stara Nova vor, sich aus der Affäre zu ziehen. In der Tat begaben sie sich nur darum nach Hause, um hemahnet gegen die Uebermacht der heimischen Burschen aufzukommen. Der 19jährige Knecht J o s e f S o s t a r i č machte irgend-

wo einen Karabiner ausfindig, mit dem er den vorbeikommenden Burschen aus Bučecovi auslauerete, während die übrigen mit ihren Taschenlampen die Straße nach den Gegnern absuchten. Als der erste von diesen im Scheine der Taschenlampen auftauchte — es war dies der 33jährige Arbeiter M o i s B r b a n š e č i — sprang Sostarič mit vorgehaltenem Karabiner vor und feuerte gegen den Gegner einen Schuß ab. In die Brust tödlich getroffen, brach Vrbanšič zusammen und verschied in wenigen Augenblicken. Die rasch alarmierte Gendarmeriepatrouille aus Krizevič, bestehend aus Wachtmeister K o l a r i č und den Korporalen C r i t und T o b l o g a r, nahm kurz darauf Sostarič sowie die übrigen Burschen fest.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, 28. Feber: **Geflohen**.

Samstag, 29. Feber um 20 Uhr: **Ball im Savoy**.

Sonntag, 1. März um 15 Uhr: **Der fidele Bauer**. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal! — Um 20 Uhr: **Naziare des Königlich Wenzig**. Stark ermäßigte Preise.

Tan-Kino

Burg-Lantino. Der beste Abenteuerfilm der Ufa „Die letzten Vier von Santa Cruz“ mit Irene v. Mayendorj, Hermann Speilmans und Valerie Jankijinoff in den Hauptrollen. Prachtvolle Naturaufnahmen, mysteriöse Handlung und erstklassiges Spiel. Wahrhaft atemberaubende Szenen. — In Vorbereitung: **Ein falscher Fünfziger** (Wahre Liebe, falsches Geld), ein schmissiges Großstadtspiel mit Lucie Englisch, Adèle Sandrod, Theo Ringen und Georg Alexander. — Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr der neueste Georg O'Brien-Film **Der Ruf des Blutes** aus dem Wild-West Nordamerika.

Union-Lantino. Das große Ereignis „Der Student von Prag“ nach dem Roman von Hans Heinz Rüders, mit Adolf Wohlbrück, Dorothea Wied und Theodor Soos. Zweimal ist dieser romantische Stoff verfilmt worden — zweimal wurde es ein Welkerfolg. Nun ist er im Tonfilm neugestaltet, verstärkt um die Wirkungsmöglichkeiten des Tones, durch die moderne Kamera-Technik verbessert und unseren heutigen künstlerischen Mitteln angepaßt. „Der Student von Prag“ ist für Adolf Wohlbrück der Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn.

Radio-Programm

Samstag, 29. Feber.

Ljubljana, 12 Schallplatten. 18 Funfhorchester. 19 Nachr. 19.30 Stunde der Nation. 20.20 Bunter Abend. 22.15 Funfhorchester. — **Beograd**, 11 Schallplatten. 12 Konzerte des Radioorchesters. 13.45 Nachr. 16 Vortrag. 16.20 Trio Kurilow. 17 Schallplatten. 18.30 Gebräusche Lieder. 19.30 Stunde der Nation. 20 Reportage aus mehreren Beogradener Restaurations. 22 Nachrichten. 22.20 Volkstümliche Lieder und Weisen. — **Wien**, 7 Turnen. 7.25 Schallplatten. 11.30 Stunde der Frau. 12 Funfhorchester. 16.15 Mandolinkonzert. 17.25 Wundtorkonzert. 18.30 Chronik des Monats. 19.10 Wir lernen Volkslieder. 19.30 Brudner-Fonds-Konzert. 20.30 Die Stimme zum Tag. Humor und Laune. 23.45 Jazz. — **Berlin**, 16 Konzerte. 19 Kleines Konzert. 20 Nachr. 20.10 Konzert des Funfhorchesters. — **Breslau**, 5 Militärmusik. 6 Turnen. 6.30 Bunte Musik. 12 Mittagskonzert. 13 Frankfurter Kinder spielen. 20 Nachr. 20.10 „Rübezah! greißt ein!“. Lustspiel. — **Budapest**, 6.45 Turnen, Schallplatten. 12.05 Schallplatten. 13.30 Salonmusik. 17.25 Lieder von

Celje. Alles Nähere finden Sie in unserer Sonntagsnummer. Also nachschauen!

c. **An alle Reserveoffiziere!** Die Rathauskorrespondenz teilt mit, daß der zweite Vortrag für die Herren Reserveoffiziere an gleichen Orte wie das erstmalig Samstag, den 29. Feber, stattfindet. Beginn um 19 Uhr. Erscheinen Pflicht.

c. **Am Arbeitsmarkt**. Da am Sonnabend alle 300 Arbeiter der Lederfabrik Woschnagg in Sostarič entlassen wurden, haben sich am Dienstag und am Mittwoch 172 dieser Arbeitslosen nach Celje begeben und bei der hiesigen Arbeitsbörse gemeldet. Dies bedeutet eine große Belastung des hiesigen Arbeitsmarktes.

Billige Reise zur Leipziger Messe

Der Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 ist dieses Jahr mit besonderen Vorteilen verbunden. Die deutsche Reichsbahn gewährt allen Messebesuchern aus Jugoslawien eine Fahrbegünstigung von 60% (auch bei eintägigem Aufenthalt in Deutschland), die österreichischen Bahnen von 33 1/2 Prozent und die jugoslawischen Staatsbahnen 50% auf die Rückfahrkarte. Eine weitere Erleichterung besteht darin, daß alle jugoslawischen Besucher der Leipziger Messe Registermark zum Kurse von Din 13.50 in Reisescheds beziehen können, welche bis zum Betrage von RM 700.— pro Person gegen Vorlage eines gültigen Reisepasses beim Reisebüro „Putnik“ bestellt werden können. In Deutschland zahlt die Bank, auf welche der Reiseschred ausgestellt ist, RM 50.— pro Tag in harter Reichsmark aus.

Solche Reichsmarkbeträge berechnen zu allen Ausgaben, die mit der Reise in Verbindung stehen. Abgesehen davon, daß durch diese Begünstigungen sowohl die Reise, als auch der Aufenthalt in Deutschland sehr verbilligt erscheint, haben aber die Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 noch den Vorteil der großen Konjunktur. Durch die Verfügung der Nationalbank, daß Waren aus Deutschland mit sog. Clearingscheds bezahlt werden, stellt sich die deutsche Ware um 20 bis 25 Prozent billiger als bisher. Man kann sagen, daß dadurch die deutsche Ware dem jugoslawischen Kaufmann vorteilhafter zu stehen kommt als aus den übrigen Konjunkturländern, Japan nicht ausgeschlossen. Diese außerordentlichen Begünstigungen zwingen sozusagen den jugoslawischen Kaufmann zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse. Alle weiteren Informationen, Messelegitimationen, Fahrkarten und Registermarkbeschaffung billigt bei „Putnik“ in Maribor, Celje und Gornja Radgona.

An die P T Abonnenten

In der heutigen Nummer der „Maribor Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posteriag schein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Verwaltung der „Mariborer Zeitung“.

Aus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst**. Sonntag, den 1. März, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr und der Kinder-gottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

c. **Beisetzung**. Am Donnerstag fand auf dem hiesigen Stadtfriedhof die Beisetzung des im 55. Lebensjahre verstorbenen Buchdruckers S t e r g a r statt. Der Verstorbene war im hiesigen Krankenhaus einem Magenleiden erlegen. Zweimal hat man durch eine Blutübertragung ihn am Leben zu erhalten versucht — doch vergebens. Stergar hat am Dienstag seine Augen für immer geschlossen. — Friede seiner Asche!

c. **Todesfall**. Herr J o h a n n P a n t e r, Zimmermann der Stadtgemeinde Celje, ist am Dienstag hier verschieden. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren. Er war ein stiller, aber treuer und werktätiges Mitglied der hiesigen evangelischen Pfarrgemeinde. Gott gebe ihm Freude in der anderen Welt!

c. **Mehr Almwirtschaft!** Aus Redica an der Sann erfahren wir: Kürzlich hielt der Landwirtschaftsausschuß des Bezirkes Gornji grad in Redica seine diesjährige Hauptversammlung. Der Vorsitzende Matthäus Goridar gemahnte, der Semerei künstlich ein größeres Augenmerk zuzuwenden. Auch müsse auf die Belange des Fremdenverkehrs mehr Rücksicht genommen werden. Mit der Führung der Obstbaumschule, die 17.000 Stück gepflegte Bäume zählt, wurde Herr Bitenc betraut. Vor allem aber müsse die Schafzucht zweckentsprechender betrieben werden.

c. **Berichtigung**. In dem gestrigen Bericht über die Beisetzung des früh verstorbenen Kurt Gröger soll es heißen, daß Herr Bitar Michael S c h a f f e r aus Ljubljana die Einsegnung vornahm und die tröstenden Worte sprach, nicht aber Pfarrer Gerhard May, der, wie gemeldet, auf einer Vortragstourist weilt.

c. **D. in Celje?** Nun, heute sollen Sie erfahren, heute wollen wir das Geheimnis teilweise lüften. D. in Celje? Ja! Wir haben in der kommenden Woche ein „Olympia in

Für Haus und Hof

I. **Wie sollen die Bruteier beschaffen sein?** Die Befruchtung des Eies hängt in erster Linie mit gutem Wetter zusammen, da bei schlechtem Wetter, wenn die Hühner keinen Auslauf haben, das Ei völlig unbefruchtet ist. Die Eier einjähriger Hennen sollte man von der Zucht ausscheiden. Die Gewinnung guter Bruteier hängt von der Zusammenfassung des Zuchtstammes ab. Es soll 1 Hahn mit 10 bis 15 Zuchthennen laufen. Auch die Fütterung beeinflusst die Beschaffenheit des Bruteies. Die Henne muß im Winter genügend Grün, Möhren, getrocknete Brennnesselblätter, Blätter von Luzerne oder gutem Rotkleeheu (gekrüht) bekommen, dazu genügend Kalk. Zum Ansetzen sind ungeeignet: Eier, die eine marmorierte Schale haben, längliche Eier (sind unbefruchtet). Mindestgewicht eines Bruteies 58 Gramm, Alter 10 Tage. Vor allem: Nur solche Bruteier nehmen, die von guten Legerinnen stammen, denn nur von solchen kann man Junghühner erwarten, die später selbst wieder gute Legerinnen sein werden.

Im Delikatessentladen. Dame: „Bitte, zwei Hummer.“ — Händler: „Soll ich sie einwickeln?“ — Dame: „Besser! Ich glaube nicht, daß sie allein laufen.“

Sin und zurück. „Ihr jungen Leute von heute macht euch a,es so bequem! Als ich noch jung war, bin ich einmal dreißig Kilometer zu Fuß gegangen, nur um jemandem, der so weit weg wohnte, eine Ohrfeige zu geben!“ — „Und bist du dann auch wieder zu Fuß zurückgekommen, lieber Onkel?“ — „Nein — zurückgekommen bin ich im Kraftwagen.“

Die Quecksilbersäule des Thermometers limmt langsam, aber beharrlich in die Höhe. Alle Träume werden, im wahren Sinne des Wortes wieder einmal zu Wasser. Alle Träume von Winter, Schnee und Eis... Schon mittags hat sich das ganze Bild verändert. Zwei Stunden milder Frühling, Frühlingslüftchen bester Sorte haben den weißen Schnee in eine häßliche schmutzige Brühe verwandelt.

Der Himmel ist feidig blau, und die Sonne lacht. Wir springen munter über Pflügen und machen den Mantel auf, weil es in der Sonne geradezu möglich ist. Auf einmal ist uns lenzlich zumute. „Die lindten Lüfte sind erwacht“, summen wir vor uns hin, blinzeln in den blauen Himmel u. träumen von Frühling und Sommer, von grünen Wiesen und Veilchen und Primeln. Solch Winter in den Bergen — da dauert es nicht lange, und die Anemonen schauen unter dem Schnee hervor. Wie ist das doch: wollten wir nicht eigentlich noch ein paar Tage zum Wintersport in die Berge fahren? Sah nicht heute früh die Welt noch ganz nach Wintersport aus?

Alles ist aus, alles ist zu Wasser geworden. Morgens Winter, mittags Frühling, beinahe Sommer! Bis es dann mit Sonnenuntergang wieder kühler wird. Bis wir uns dann wieder fröstelnd enger in den Wintermantel hüllen. Und die nasse Straße ist auf einmal wieder mit Glatteis überzogen. Man geht vorsichtig, sehr vorsichtig. Hin und wieder fällt ein Mensch auf die Nase. Und allmählich, mit sinkender Nacht, gleiten wir langsam wieder in den Winter hinein.

Es ist, wie gesagt, ein ganz amüsantes Erlebnis. Man kommt auch mit einigen guten Willen drüber hinweg, sich zu ärgern. Wie lange wird das noch so gehen? Des Winters Chancen werden immer kleiner...

m. **Volksuniversität**. Heute, Freitag abends erscheint Unterrichtsinspektor i. R. Dr. Stoppel P o l j a n e c am Vortragstisch und wird über die Entstehungsgeschichte der Erde sprechen. Die Ausführungen werden von Lichtbildern begleitet sein.

m. **Billige Adriareisen**. Wie das Reisebüro „Putnik“ mitteilt, werden in der Vorlesion im Frühjahr, d. h. bis Ende März, für die Reisen in der Adria ermäßigte Rückfahrkarten für nachstehende Relationen herausgegeben: Susak—Kotor—Susak in der ersten Schiffsklasse 600 und in der zweiten Klasse 400 Dinar, Susak—Kotor—Split oder umgekehrt 480, 320, Susak—Dubrovnik—Susak 495, 345, SuKat—Dubrovnik—Split oder umgekehrt 375, 250, Split—Kotor—Split 380, 240 und Split—Dubrovnik—Split 285 bzw. 170 Dinar. Die Rückfahrkarten für die angeführten Strecken gelten zwei Monate.

m. **Wo wählen die Staatsbediensteten?** Anlässlich der vorjährigen Stupschinawahlen wurde die Verfügung getroffen, daß die Staatsbediensteten in jener Gemeinde zu wählen haben, auf deren Gebiet sie den Dienst verrichten. Auf diese Weise waren auch die außerhalb Maribor wohnhaften Staatsbediensteten in der Stadt wahlberechtigt. Wie aus Beograd berichtet wird, gab jetzt das Innenministerium eine Erläuterung darüber heraus, wo die Staatsbediensteten zu wählen haben. Darnach sind die definitiven Staatsangestellten aller Kategorien, die Diurnisten und die Vertragsangestellten in jener Gemeinde wahlberechtigt, in der sie ihren Dienst verrichten, die übrigen Honorarbediensteten und die manuellen Arbeiter dagegen in der Gemeinde ihres Wohnsitzes. Auf diese Weise werden die Arbeiter usw. der Staatsbahnwerkstätten, des Heizhauses, der Bahnsektion usw., etwa 1800 an der Zahl, wieder in den Umgebungscommunen, wo sie wohnhaft sind, bei den künftigen Wahlen ihre Stimme abgeben.

m. **Autobrand auf offener Landstraße**. Als sich dieser Tage der Schlossermeister Mojs M a r č e c aus Sredisce mit seinem Personauto zur Kraftwagenkontrolle nach Ptuj begab, begann nächst der Ortschaft Borovci der Wagen plötzlich zu brennen an. Marčec konnte sich nur mit knapper Not aus dem in Flammen gefüllten Auto retten.

* **Im Burgkeller** konzertiert ab 1. März eine russische Balalaikakapelle, in der auch zwei ausgezeichnete Sängerinnen mitwirken werden. 2037

Apothekennachdienst

Freitag: Mohrenapotheke (Mag. Mauer) und Schutzengelapotheke (Mag. Baupot). Samstag: Sv. Arsh (Mag. Vidmar) und Magdalenaapotheke (Mag. Sawoft).

Wirtschaftliche Rundschau

Rangordnung der Völker

Weltwirtschaft als System der politischen Autarkie / Ordnung in der Wirtschaft der Länder als einer Organisation kollektiver Bedarfsdeckung / Streben nach wirtschaftlicher Freiheit und Unabhängigkeit

Das es in der Weltwirtschaft so etwas wie eine Rangordnung der Völker gäbe, ist von der Theorie oft nicht bedacht worden. Sie hat so getan, als ob die kredit- und warenmäßigen Beziehungen zwischen den Ländern das Ergebnis gewisser ökonomisch gegebener Kaufkraftzusammenhänge seien, deren politische Anerkennung in dem Maße wachsen müsse, als die Völker sich ihrer Vorteile bewusst würden. Bei einzelnen Schriftsteller hat die Freude an konstruktiven Gedanken einer auf die Weltwirtschaft bezogenen Theorie sogar zum Entwurf von Zukunftsbildern geführt, in denen wirtschaftliche Probleme keinen Platz mehr fanden, weil sie der Logik gemäß einmal gelöst sein würden. Aber so wenig das Geschlecht der Weltenerneuerer auskriecht, so wenig ändert der aus der Polarität des Lebens erwachsende Kampf um die Güter der Welt etwas an der Utopie eines für alle Zeit gültigen weltwirtschaftlichen Friedens.

Die Weltwirtschaft ist immer das Objekt politischer Kämpfe gewesen, bei denen sich allenfalls die Mittel, nicht aber die Ziele geändert haben. So hat auch die Herrschaft über die wirtschaftlichen Schätze und die zu ihrer Erschließung notwendigen Methoden im Laufe der Geschichte einen sehr wechselvollen Verlauf genommen. In der Neuzeit sind die Großmächte aus diesem Kampf als starke Gegner entstanden und auch dann gleichberechtigte Partner geblieben, als Großbritannien die Methoden und Organisationen einer konstruktiven Weltwirtschaftspolitik maßgebend bestimmte. Die Ordnung in der Weltwirtschaft als einer Organisation kollektiver Bedarfsdeckung war immer dann dem Ideal am

nächsten, wenn ein autoritäres Prinzip sich möglichst ungehindert in der Welt hat durchsetzen können. Daß die Welt heute weiter denn je von einem solchen Zustande entfernt ist, braucht nicht dargelegt zu werden. Daß aber für jede weltwirtschaftliche Neuordnung die Garantie politischer Souveränität eine unbedingte Voraussetzung ist, dürfte deshalb keinem Zweifel mehr unterliegen, weil gerade die Diktatorträge der Nachkriegszeit den Irrsinn einer dem Völkerleben unnatürlichen Rangordnung in der Weltwirtschaft erwiesen haben.

Bernhard Böcher hat kürzlich auf einem Vortragsabend der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft die Triebkräfte einer neuen weltwirtschaftlichen Ordnung klar herausgestellt und vor allem das Streben der Völker gekennzeichnet nach wirtschaftlicher Freiheit und Unabhängigkeit. Der Unruhezustand, der heute im Bereich der weltwirtschaftlichen Beziehungen herrscht, hat im Grunde keine andere Ursache als die gleichzeitig in vielen Ländern offenbar werdenden Gegensätze der Klassen. Wenn heute in wenigen Ländern sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß eine Überwindung der wirtschaftlichen Gegensätze nur im Wege von allgemeinen Übereinstimmungen nationalpolitischer Ziel möglich ist, und diese Erkenntnis auf einen langsam wachsenden Kreis von Völkern übergeht, so ist das Streben nach einer dem Leistungsprinzip nicht entsprechenden Rangordnung, für die weder Rechtsansprüche noch wirtschaftliche Vorteile geltend gemacht werden können, nur als ein schwer historischer Irrtum zu bezeichnen.

Reihe der Teilnehmer des geplanten Abkommens einzubeziehen, um so mehr, als Rußland auch neuer seine Zuckerproduktion vergrößert.

Der Fleischindustrieverband hielt in Beograd seine Jahreshauptversammlung ab, in der Obmann K i e f i s aus Jagodina auf die schwere Lage, die die Fleischindustrie in Jugoslawien durchlebt, hinwies. Die Ausfuhr sei wegen der um sich greifenden Kontingentierung stark zurückgegangen, was im Zusammenhang mit der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung in diesem Industriezweig heraufbeschworen habe. Die verschiedenen Steuern und anderen öffentlichen Abgaben erreichten gegenwärtig bereits 4 Dinar pro Kilo Fleischwaren. Zum neuen Obmann wurde Abgeordneter Josef B e n t o aus Murka Sobota gewählt.

Der Landwirt

1. Edelreifer dürfen nur von gesunden, kräftigen Bäumen geschnitten werden, welche bewiesen haben, daß sie gute Früchte tragen. Die Reiser müssen kräftige, mit vollkommenen Augen versehene, vorjährige, gut ausgereifte Triebe sein. Diese haben bedeutend mehr Reservenerstoffe, welche für eine gute und schnelle Verwachsung des Reises mit dem Mutterbaum von größter Bedeutung sind. Die Verwachsung geschieht durch Ausschleudung von Bildungsaft der Unterlage und des Edelreises und so läßt sich leicht erklären, daß schwächliche und von rüchlichen Bäumen stammende Reiser langamer oder überhaupt nicht anwachsen. Zweijähriges Holz darf man nicht oder doch nur notgedrungen bei Vermehrung von Neuheten verwenden, dasselbe verlangt mehr Sorgfalt und wächst in der Regel auch nicht gut an.

1. Düngewirkung vergorener und unvergorener Jauche. Versuche an der Eidgenössischen agrar-kemischen Anstalt Liebefeld-Bern, ausgeführt von Dr. E. Truninger und Dr. F. Keller, bestätigen frühere Beobachtungen, wonach der fettsäure im allgemeinen besser wirkt als der vergorene. Die in der Praxis verbreitete Auffassung, daß die Jauche vor dem Ausbringen vergoren sein müsse, kann deshalb nicht als richtig bezeichnet werden. Die bessere Wirkung des fettsäure unvergorenen Harns zeigte sich besonders auf dem kalkarmen, sauren Boden.

1. Zur Bekämpfung der Schildläuse auf den Zwetschen- und Pflaumenbäumen ist jetzt die beste Zeit, weil man am leichtesten überall dazu kann und die Blattstellen auch besser wahrnimmt. Man entfernt die Schilde einfach mit einem Holz oder einer scharfen Bürste, was am radikalsten wirkt. Die auf diese Art schutzlos gewordenen Eier gehen auf natürlchem Wege sicher zugrunde. Eine Nachbehandlung mit Obstbaumkarbolinum ist trotzdem anzuraten.

1. Das Treiben des Kopfsalates in einem Mistbeet kann schon jetzt beginnen. Man wendet dazu Samen von gelbem Einkopfsalat, Kaiser, Treib-, Maltbingsalat sowie Rubinsalatsieb, Suttons braunen Treibsalat und andere mehr. Die Aussaat hat dünn zu geschehen, die Pflänzchen sind später auf etwa fünf Zentimeter zu verziehen.

1. Der Verkauf von Ferkeln. In den meisten Wärsen sind die Ferkel in der Größe unterschiedlich. Oft macht dies bei der Geburt nur wenig aus. Im Laufe von einigen Wochen haben aber einzelne die normal entwickelten Geschwister überflügelt, andere bleiben diesen gegenüber zurück oder fangen gar an, zu kümmern. Beim Verkauf ab Stall werden natürlich die kräftigen Tiere bevorzugt, und die schwächeren bleiben schließlich unverkäuflich. Diese nimmt der Landwirt dann meist mit auf den Markt. Aber auch hier ist deren Absatz erschwert, da die Konkurrenz meist groß ist. Was Wunder dann, daß sie wieder mit nach Hause genommen, gemästet oder gar später zur Frucht eingestellt werden. Dies ist aber der größte Fehler, den man machen kann. In den seltensten Fällen werden sich die zurückgebliebenen Tiere noch frohwüchsig entwickeln. Sie geben meistens nur eine leichte, mittelmäßige Schlachtware ab, die in den seltensten Fällen überhaupt das ausgewandte Futter lohnt. Wird ein solches Schwein gar zur Frucht eingestellt, dann kann man kaum Freude an dem Nachwuchs erleben. Am besten tötet

man Kämmerer, die nach der Geburt gleich als solche zu erkennen sind. Andererseits wird sich ein unausgeglichener Wurf erhaltungsgemäß besser insgeheim auf dem Marke verkaufen lassen, als wenn man dort nur mit den bereits von Stallkäufern orientierten Ferkeln erscheint. Hier ist eine kritische Wahl wie beim Stallkauf nicht so leicht möglich. Außerdem bietet sich oft Gelegenheit, den ganzen Wurf an einen Käufer abzugeben.

Frauenwelt

Die Wohnküche bewährt sich

Die Wohnküche hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr eingebürgert. Die Kleinwohnung und die durch sie bedingte Platzbeschränkung hat es mit sich gebracht, daß die Küche heute nicht mehr das ureigenste Reich der Hausfrau bzw. der Köchin bildet. Es gibt unendlich viele kleine und kleinste Haushaltungen, nicht allein was die Personenanzahl anbelangt, sondern weit eher noch was die geringere Anzahl der bewohnbaren Räume im Verhältnis zu den Familienmitgliedern betrifft. Da wird denn mehr und mehr auch die Küche mit zum Wohnraum, zum mindesten geht man vielfach dazu über, sie als Schlafzimmer zu benutzen. Daraus ergeben sich allerlei Fragen der Einrichtung und Zeit einstellung, damit möglichst wenig während der Mahlzeiten von Küchenbunzt und umherliegenden Kostgeräten zu bemerken ist.

Auch die Möbelindustrie hat sich bereits in jeder Beziehung auf diese neue Forderung der Zeit eingestellt. Wenn dazu die Hausfrau mit Geschick und Geschmack es versteht, der Küche einen wohllichen Charakter zu geben und ihr das Gepräge reiner Zweckmäßigkeit zu nehmen, so wird sie es leicht erreichen, daß sich Mann und Kinder während der Mahlzeiten darin heimlich fühlen. Der moderne Küchenschrank kommt allen Wünschen erfreulich entgegen. Er enthält die gesamte Kücheneinrichtung, in einem Seitenschrank, Ofen, Eimer, Staubsauger, Lächer usw., oben in der Mitte das Geschirr, unten in breiten Fächern Kochtöpfe und Pfannen, daneben in vielen kleinen Schüben und Fächern Zucker, Mehl, Grieß und verschiedene Gewürze. Es ist also gewissermaßen ein in verfall-Schrank, der eine umfangreiche Kücheneinrichtung wie sie früher war, mit Küchengeräten (Schreden aller Schreden!) Gewürzschränkchen, Besenbrett und tausend einzeln aufgehängten Geräten vollkommen ersetzt. Es steht also nur der Herd in der Küche, ein Tisch zum Dantieren und der Abwassertisch, möglichst unter fließendem Wasser angegeschlossen.

Soll die Küche nun als Wohnraum dienen, so wird man in die Mitte des Raumes einen größeren Tisch stellen und einige Stühle anheften, die während des Kochens an die Wand gerückt werden, um nicht die Bewegungsfreiheit zu hindern. Freundliche bunte Gardinen an den Fenstern und, nach Möglichkeit, einige Blumen machen den Raum schnell behaglich. Im Winter ist auch ein leichter Teppich zu empfehlen, der vormittags zusammengerollt werden kann und zu den Mahlzeiten schnell ausgebreitet wird. Derselben Dienst leistet auch eine Strohmatten. Natürlich darf dieses „Gemütlichmachen“ der Küche nicht übertrieben werden. Es wäre falsch, hier Bilder aufzuhängen, gegen die der Wasserdampf schlagen würde, oder ein Sofa mit bunten Kissen mit einzuschmuggeln. In Polstermöbel würde sich jeder Geruch der Mahlzeiten hoffnungslos festsetzen.

Die größte Schwierigkeit der Wohnküche liegt immer darin, daß die Küche während der Mahlzeit nicht den Anstrich eines Schlachtfeldes haben soll. Darum sollte sich jede Hausfrau von vorn herein angewöhnen, jedes Gerät nach Gebrauch an seinen Platz zu legen oder, falls es gereinigt werden muß, in den Abwassertisch zu stellen. Ist dann das Kochen beendet, so kann man über diesen unerfreulichen Berg von gebrauchten Kochtöpfen ein Tuch decken, ein paar Minuten das Fenster öffnen, um den Kochbunzt hinauszu lassen und inzwischen den Tisch herrichten. Die ganze Familie wird dann mit Vergnügen in dem ordentlichen und ansprechenden Raume sich zu Tisch setzen und wird dabei nicht den Eindruck haben, in einem Chaos das Mittagmahl einzunehmen.

Börsenberichte

Eubdjana, 27. d. D e v i s e n : Berlin 1748.48 bis 1762.36, Zürich 1424.22 bis 1431.29, London 214.81 bis 218.96, Newyork Schied 4277.90 bis 4314.22, Paris 257.78 bis 260.22, Prag 180.61 bis 181.72; Österreich. Schilling (Privatelearing) 0.60, engl. Pfund 260.50.

Zagreb, den 27. Feber. Staatswerte: Kriegsschuld 258—359, per März—Mai 0—359, 6% Begut 74.50—0, 6% dalmatinische Agrar 0—61, 7% Matr 72—0, Agrarbank 239.50—0; deutsche Clearingscheds 14.37, per 15. März 14.35.

Keine Erleichterungen seitens des Kreisamtes. Das Kreisamt für Arbeiterversicherung stellt fest, daß die Einzählungen der Mitglieder bzw. der Arbeitgeber in den letzten Monaten ständig zurückgehen, weshalb die Institution ihren Verpflichtungen gegenüber den Mitgliedern, Krankenzahlern usw nicht mehr pünktlich nachkommen kann. Da jedoch das Kreisamt gesetzlich dazu verpflichtet ist, seine Verpflichtungen genau einzuhalten, können die bisher in der Einforderungspraxis gewährten Erleichterungen nicht mehr gewährt werden, besonders da in vielen Fällen auch der gute Wille seitens der Arbeitgeber fehlt. Der Öffentlichkeit wird deshalb nahegelegt, die Beitragseinzahlungen pünktlich zu entrichten, da im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen die Summen widrigenfalls zwangsweise eingehoben werden, was mit nicht unbeträchtlichen Mehrkosten verbunden ist.

Verzehrungststeuerfreie Zucker für Imker. Das Finanzministerium beschloß, den Imkergenossenschaften und auch den nichtorganisierten Imkern außer den bereits bewilligten 5 Kilo ausnahmsweise heuer noch 8 Kilo Zucker ohne Entrichtung der Verzehrungststeuer einzuräumen. Dieser Zucker wird nur von den staatlichen Zuckerraffinerien in Belje und Ostarica ausgefolgt. Die Finanzdirektionen haben bereits die nötigen Verfügungen erhalten.

Insolvenzen. Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Eubdjana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 15. d.

nachstehende Statistik: 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 1., Küstenlandbanat 1, Barabananat 1. — 2. Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 4, Sabebananat 2, Brabantan 1, Drinabananat 1, Donaubananat 1, Barabananat 1. — 3. Beendete Konkursverfahren: im Draubanat 2, Sabebananat 1, Küstenlandbanat 1, Donaubananat 4, Barabananat 2, Beograd, Jemun, Panbevo 1. — 4. Befristigte Zwangsausgleiche: im Draubanat 6, Sabebananat 2, Brabantan 1, Donaubananat 3, Beograd, Jemun, Panbevo 1.

Schwellen- und Spezialholz-Lieferungen. Die Abteilung für Bahnbau der Generaldirektion der Staatsbahnen schreibt für den 7. März die zweite Anbotversteigerung für die Lieferung von Eisenbahnschwellen für einige im Bau befindliche Strecken aus, und zwar für die Normalspurweiten Koprivnica—Barabzin 32.000 und für die Strecke St. Janz—Sevnica 16.000 Stück Schwellen, Dimension 250x15x25, für die letztgenannte Bahn außerdem 99 m³ Spezialholz für Wechsell, ferner für die Schmalspurlinien Vileca—Ritiska 110.000 und Ustipraga—Foga 60.500 Schwellen, Dimension 150x14x20. Die Mindestmenge beträgt 1000 Stück.

Keine Vermehrung der deutschen Hopfenanbaufläche. Da festgestellt worden ist, daß vom vorjährigen Hopfenanbau nur etwa 208.000 Zentner ausmacht, bis zur nächsten Ernte gute 10% nicht abgekehrt werden können, ist nach Mitteilungen von unrichtiger Seite für lange Jahre hinaus an eine Vergrößerung der Anbaufläche nicht zu denken.

Sowjet-Zucker konkurriert in England. Wie Londoner Wirtschaftsblätter berichten, zeigten sich in London in letzter Zeit Angebote auf russischen Kristallzucker, wodurch der Markt ziemlich empfindlich beeinflusst wurde, da sich der Sowjetzucker viel billiger stellte als z. B. belgischer und tschechoslowakischer Kristallzucker. Es scheint, daß die Sowjetunion in der letzten Zeit auch Interesse für den Absatz auf den westeuropäischen Märkten zeigt, was durch die größere Sowjetproduktion begründet wird. Das vorbereitende Komitee, das mit der Einberufung einer Weltzuckerkonferenz betraut wurde, wird deshalb befreit sein, auch die Sowjetunion in die

Sport

Fußballer unentwegt um Punkte

Die dritte Runde der Fußballmeisterschaft, die nächsten Sonntag zur Erlebigung gelangt, wird bereits einigermaßen die Situation in der Tabellenrangordnung klären. Im lokalen Spiel zwischen dem S.K. Calovec und dem S.S.K. Maribor wird es in erster Linie darum gehen, welche Mannschaft einstweilig den zweiten Tabellenplatz beziehen wird. Die Gäste konnten zwar bislang ihre vorgerückte Stellung behaupten, doch hat es „Maribor“'s Mannschaft mit dem sonntägigen Sieger über „Zeleznikar“ auf dieselbe Punktezahl gebracht, sodass nurmehr das Trefferverhältnis ausschlaggebend ist. Wie man erfährt, wird diesmal „Calovec“ mit seiner spielfähigsten Mannschaft den Kampf aufnehmen und da auch „Maribor“ neue Verstärkungen heranziehen dürfte, ist wiederum mit einem dramatischen Fußballkampf zu rechnen. Das zweite Spiel in der Gruppe Nord steht in Celje „Rapid“ und die „Athletiker“ als Gegner. Auch dieses Treffen ist von entscheidender Wirkung für die zukünftigen Ereignisse in der lokalen Fußballmeisterschaft.

„Zeleznikar“ nach Wien

Der Sportklub „Zeleznikar“ steht schon seit längerer Zeit mit dem Biederer Sportklub in Wien in Unterhandlungen, denen zur Lage für den 12. und 13. April ein Gastspiel der Wiener in Maribor vereinbart worden ist. Die Sache ist gerade in Rücksicht auf die bevorstehende Weltmeisterschaft in Wien vor sich gehend. Es ist dies wohl zum ersten Mal, daß eine Fußball-

mannschaft aus Maribor in Wien an den Start geht, gewiß eine Auszeichnung, die nicht sobald einer zweiten Mannschaft zuteil werden wird.

Ringkampfmeisterschaften von Slowenien

Nach kurzer Unterbrechung treten nächsten Sonntag wiederum die Kraftsportler in den Vordergrund und zwar bringt der S.S.K. Maribor die Draubanatsmeisterschaften 1936 im klassischen Ringkampf zum Austrag. Immer wieder, wenn die kraftstrotzenden Ritter der Matte die Arena betreten, verspricht man sich eine besondere sportliche Attraktion. Diesmal ist der Einsatz besonders hoch, werden doch die Meisterschaften von Slowenien zur Entscheidung gelangen. Die Ringlerliste verzeichnet durchwegs bekannte Namen, darunter die Besten von Pobjana, Celje und Maribor. Den Verhandlungsbestimmungen zufolge werden die Kämpfe in allen Gewichtsklassen durchgeführt werden. Da eine Reihe von Ausscheidungskämpfen notwendig ist, werden diese tagsüber erledigt werden, sodas am Abend und zwar mit dem Beginn um halb 20 Uhr im unteren Kasinoaal die wichtigsten Schlussskämpfe in sämtlichen Kategorien ausgetragen werden. Angesichts der nahen Staatsmeisterschaftskämpfe und der heurigen Olympiade muß man den sonntägigen Ringkämpfen der besten Amateure Sloweniens wohl das größte Interesse entgegenbringen.

Beginn in Holmentoll

Am 26. d. begann bei gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung die Holmentoll-Rennen, und zwar mit dem Dauerlauf über 50 Kilometer, an dem mehr als 140 Läufer teilnahmen. Außer Norwegen waren Amerika, Japan und Finnland vertreten. Die Vertreter der beiden erstgenannten Länder spielten keine Rolle, während ein Finne Dritter wurde. Der Start erfolgte bei Kälte und starkem Schneefall; das Schneetreiben hörte aber bald auf, so daß die später gestarteten Läufer ideale Fahrverhältnisse vorfanden. Ergebnis: Läufer über 50 Kilometer: 1. Saetermyrmoel (Norwegen) 4:08,8; 2. Hverven (Norwegen) 4:08,32; 3. Toikka (Finnland) 4:10,14; 4. Allen (Norwegen); 5. Elora (Norwegen).

Einem **Klubkampf** absolvieren heute, Freitag, in Celje die Tischtennismannschaften des S.S.K. Maribor und der dortigen „Jugoslavija“. „Maribor“ werden Senelovič und Korenčan vertreten, die die Kämpfe nach den Bestimmungen des Davis-Cup zur Durchführung bringen werden. In absehbarer Zeit werden Senekovič und Korenčan auch einige Auslandsstarts absolvieren.

Jugoslawiens **Militärkriemmannschaft** in Chamoni. Wie schon berichtet, beteiligt sich auch Jugoslawien an den gegenwärtig in Chamoni stattfindenden Militärkriemmannschaften. Nunmehr gelangte auch der 18-Kilometer-Lauf zum Austrag. Als bester Jugoslawe plazierte sich Zen an vierter Stelle. Zen war übrigens der beste Soldat. Feldwebel Biskić wurde Siebenter, Leutnant Koren, der sich die Hand verrenkt hatte, Landete an 15. und Leutnant Jovanović an 20. Stelle. Bei den Disziplinen der

alpinen Kombination wird auch Znidar, der auch in Garmisch-Partenkirchen Jugoslawien vertrat, an den Start gehen.

Die **Uslawischen Skimeisterschaften**, die in Pustevny vor sich gingen, wurden mit dem Dauerlauf über 50 Kilometer abgeschlossen. Als Sieger ging der Tschechoslowake Buchar in 4:37,36 hervor. Der Jugoslawe Zeman wurde in 4:49,30 Dritter. Sporn (Jugoslawien) holte sich in der zweiten Klasse in 5:10,18 ebenfalls den dritten Preis.

Dauerlauf russischer Skiläuferinnen. 10 junge Arbeiterinnen der Moskauer Elektrofabrik legten die 2400 Kilometer lange Strecke Moskau—Loboski in 35 Tagen zurück und stellten damit einen Rekord im Frauen-Distanzlauf auf. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug 65 Kilometer.

Standal beim FIS-Rennen. Die heurigen FIS-Rennen haben unliebbare Nachklänge. Die Veranstaltung war schlecht organisiert und die Bahnen für den Abfahrtslauf und Slalom waren so schlecht und sachunkundig gelegt, daß sie geradezu das Leben der Läufer gefährdeten. In der europäischen Sportpresse wird deshalb die Forderung aufgestellt, daß die FIS in Zukunft stets eine Expertenkommission ernennen müsse, welche die Eignung der Bahnen zu überprüfen haben wird.

Pundec-Mitič triumphieren über das italienische Meisterpaar Palmieri-Rado. In Monte Carlo wurden die Tennismeisterschaften um den Dufier-Cup eröffnet. Pundec und Mitič stießen hierbei an die italienische Kombination Palmieri-Rado. Trotz verzweifelter Anstrengungen der Italiener siegten Pundec-Mitič sicher mit 8:6, 8:6, 6:1.

Die große Ueberraschung: Deutschland schlug Spanien 2:1



Bei dem großen Länderkampf zwischen der deutschen Nationalmannschaft und der spanischen Berufsspielermannschaft in Barcelona, dem 60.000 Zuschauer beiwohnten, gelang es den Deutschen, einen Sieg von 2:1 Toren zu erzielen. Auf dem linken Bild sieht man den erfolgreichen Deutschen J. A. J. J., der die beiden Tore schoss, wie er wieder einmal nach schwerem Kampf vor dem spanischen Torhüter Zamora (links) auftaucht. Das rechte Bild zeigt das einzige Tor, das für Spanien fiel. Der deutsche Torwart J. A. J. J. griff um einige Zentimeter zu kurz nach dem Ball, der an den Fingerringen vorbei ins Netz schusste. Im Hintergrund links der Deutsche Goldbrunner und ein Spanier am Boden. Daneben der Torhüter Regueiro und Zamora, der deutsche rechte Läufer. (Scherl-Bilderdienst-M und Altmann-M)

Für die Küche

h. Fleischbraten im Reg. Je 30 Decagramm Rind-, Kalb- und Schweinefleisch werden mit 6 Decagramm in ganz wenig Wasser aufgetohten, ausgefähten Hafersoden zweimal durch die Fleischmaschine getrieben, mit 1 Ei, 4 Eßlöffel Brösel, etwas Salz, Pfeffer, geriebener Muskatnuß, gehackter grüner Petersilie, einem halben Kaffeelöffel feingeriebener Zwiebel gut im Weiting vermengt. Die Fleischmasse wird auf einem mit Mehl bestreuten Brett zu einer großen Wurst geformt und glatt geformt, in einen Teil derselben 1 bis 2 hartgekochte, geschälte Eier eingewickelt und nun in ein entsprechend großes Schweinsnetz (im Selchergeschäft erhältlich) vollkommen eingeschlagen. Der Braten wird in eine mit Speckblätter belegte Bratpfanne gegeben, mit heißem Fett überzossen, zirka 1 1/4 Stunden unter fleißigem Begießen mit eigenem Saft und gleichzeitigen Hin- und Herschütteln des Fleisches fertiggebraten. Nach einer halben Bratzeit gießt man nach und nach 1/2 Liter kalte Milch, welche mit 1 bis 2 Eßlöffel Paradiesmarke angequirlt wurde, zur Saftbereitung zu. Der mit den Eiern gefüllte Teil ist für das Abendessen bestimmt.

Bücherschau

h. Mit 60 Jahren wieder jung. Von Horace Fletcher. Deutsch von Dr. A. Borckini. Verlag Emil Pahl, Dresden. Geg. 90 Pfg. Aelter werden wir alle Tage, aber körperlich und geistig jung zu bleiben, muß man und bleiben der Wunsch jedes gesund empfindenden Menschen. Einfache, leicht durchzuführende Regeln gibt dieses Büchlein, das in die Hände jedes Mannes und jeder Frau in reiferem Alter gehört, doch auch jüngerer Menschen werden es mit Vorteil lesen können. Ein hohes Alter in geistiger und körperlicher Rüstigkeit zu erreichen, ist unter allen Umständen ein Glück.

k. Geopolitik. Die Februarfolge der „Geopolitik“, dieser einzigen Zeitschrift für geographische Fragen, behandelt wieder einige wichtige Themen. H. A. R. Philby setzt sich in einem großangelegten Aufsatz mit Japans letztem Vorgehen in China auseinander; H. Ed schreibt ausführlich über die Probleme in Rußisch-Asien, während S. Warned sich mit Sowjetrußlands Rückzug aus der Mandchurei befaßt. Albert und Carl Haushofer zeichnen als Verfasser der Berichte aus der atlantischen Welt und dem tropischen Raum. Die üblichen Kurzberichte und eine Uebersichtsliste, Bevölkerungszyklen und Geburtenzahl beschließen das vorliegende

Heft. Verlag Kurt Boinwiel, Heidelberg. Im Jahresbezug 22 Mark.

h. Der Geächtete. Roman aus dem amerikanischen Westen von Ernst Klein. Verlag Moawig u. Höffner, Dresden. In Ganzleinen 4.—. An der Grenze von Kultur und Wildnis spielt diese Geschichte vom „Geächteten“ — dort, wo starke, kühne Männer alle Tage von neuem der Natur in erbarungslosem Kampfe abringen müssen, was sie ihnen nicht freiwillig geben will. Nur dort konnte der „Geächtete“ entstehen, dieser aufrechte, wortkarge Mann, den ungerechter Verdacht ausgestoßen hat aus der Gemeinschaft der anderen — der niemandem mehr trauen darf und niemanden traut, bis er erkennen muß, daß stärker als alles die Liebe ist. Eine einzige Kette von wilden Kämpfen und Abenteuern ist das — der Roman des Wilden Westens schlechthin.

h. Aus dem Kermel geschüttelt! Fast 1001 Schüttelreime. Gesammelt und herausgegeben von Wendelin Ueberwiesing. Verlag Engelhorn, Stuttgart. Kart. M. 2.—. Dieses Buch gehört zu den vergnüglichsten, geistreichsten und lustigsten Werken, die uns in den letzten Jahren vorgelegt worden sind. Wendelin Ueberwiesing hat ganze Arbeit geleistet und hier eine beinahe unvorstellbare Fülle von Schüttelreimen vereinigt, die in allen Farben der Palette, vom philosophischen Tief zum tollsten burlesken Spaß schillern. Eine

esselnde Einleitung gibt in leicht bejauhmter, unterhaltamer Form eine kleine Geschichte des Schüttelreims und vertritt das merkwürdige Geheimnis der komischen Wirkung dieser drolligen Kunstform zu begründen.

h. Der erfolgreiche deutsche Bewerbungsbrief. Anleitung zum Aufbau einer erfolgreich bringenden Bewerbung mit 300 Sachbeispielen. Von Bruno Betke. Verlag Langenscheidt, Berlin-Schöneberg. Kart. M. 1.20. Dieses Büchlein will dem Stellungsuchenden mit der Zuversicht erfüllen, daß richtige Bewerbungsarbeit früher oder später zum Erfolg führt. Der Verfasser befaßt sich eingehend mit Stil und Aufbau des Bewerbungsbriefes, stellt die wichtigsten Bewerbungsregeln zusammen und fügt hinzu noch vorzügliche Sachbeispiele an hand welcher auch weniger gelübte Stilisten einen erfolgreichen Bewerbungsbrief verfassen können. Diese Neuerscheinung ist für jeden Stellungsuchenden ein wichtiger Behef.

h. Das gelbe Gartenbuch. Von Ely Peterjen. Sieben farbige Tafeln, 125 Zeichnungen und 400 Textseiten. Verlag Knorr und Girth, München. Kart. M. 4.—. Ely Peterjens Gelbes Gartenbuch feiert ein seltenes Jubiläum: es erscheint im 75. Tausend! Die Verfasserin zeigt zuerst die Grundlagen aller Gartenkunst: das Umgraben, Rigolen, Düngen, Säen, Pflanzen, Züchten, das Beschnen,

den, Vereedeln usw. Wir lernen alle Pflanzen richtig benennen, lernen überhaupt den rechten Umgang mit den Kindern Floras, was alles zu ihrer Pflege erforderlich ist und wie sie die angewendete Mühe danken durch gesundes Wachstum, reichen Blütenreichtum und noch reichere Frucht. Auch Kakteen und Zimmerpflanzen sind nicht vergessen. Der Obst- und Gemüsegärtner findet viele nützliche Winke seinen Ertrag zu steigern. Auch die alten bewährten Bauernregeln fehlen nicht. Am Schluß kommt der Arbeitskalender: er sagt, welche Arbeiten in jedem Monat im Garten vorzunehmen sind.

h. Berliner Monatshefte. Zeitschrift zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges. Quader-Verlag, Berlin W-15. Im Jahresbezug M. 7.50. Aus dem Inhalt des Februarheftes: Neue Worte des Führers gegen die Diskriminierung des deutschen Volkes durch den Vertrag von Versailles. Gustav Graf: Stefan Tisza. Friedrich Ludwoldt: Königin Maria von Rumänien. Paul Rohrbach: Rechtliches und Moralisches zur Kolonialfrage. Max Gunzenhäuser: Die Leistungen des Auslandes auf dem Gebiete der Weltkriegsbibliographie. Fortsetzung der Diskussion „Quelle Aberration!“ Zeitschrift des Befandten a. D. Dr. Spafantovich und Erwiderung von Alfred von Wegerer. Monatsberichte, Buchbesprechungen und Bücherchau.

62.

Landmaschinenmarkt



**Südost-Ausstellung
Breslau
7. bis 10. Mai 1936**

EXPORT von Landmaschinen und Geräte / Landwirtschaftliche industrielle Betriebs-einrichtungen / Düngemittel / Allgemeiner Maschinenbau / Kraftanlagen / Werkzeuge und Werkzeugmaschinen / Transportmittel / Kraftwagen / Wasserversorgung / Sanitäre Einrichtungen und Feuerbekämpfung / Elektrotechnik / Funkgeräte / Technischer Bedarf / Bauwesen und Baustoffe / Bürobedarf / IMPORT von Agrarerzeugnissen und Rohstoffen.

Auslandsbeteiligung

Alle Auskünfte durch die **BRESLAUER MESSE- UND AUSSTELLUNGS-GESELLSCHAFT** Breslau 16, Deutschland.

Der Festtisch — ein Kunstwerk

Hausfrauen zeigen ihr Können

Vor dem Kriege hat sich in Amerika, im klassischen Lande der Dollarmillionäre, ein neuer Berufszweig herausgebildet: der Beruf der Tischdekorateure. Unternehmen wurden gegründet, die es sich zur Aufgabe machten, junge Leute dahingehend auszubilden, daß sie fähig waren, eine Tafel für festliche Gelegenheiten mit vorbildlichem Geschmac herzurichten. Bei diesen Unternehmungen brauchten Persönlichkeiten, die zur Dynastie der Millionäre gehörten und die Absicht hatten, ein Fest zu geben, nur anzurufen und einen entsprechenden Dekorateur anzufordern; es erschien dann umgehend ein Mensch, der — was die Tischdekoration anbetraf — ein wahres Kunstwerk schuf. Für diese Tätigkeit wurden schon vor Jahren jenseits des Ozeans Honorare von ganz erstaunlicher Höhe gezahlt und es ist erwiesen, daß mancher junge Mann, der auf diese Weise seine Laufbahn begann, dadurch so erhebliche Einnahmen erzielte, daß er mit den erworbenen Geldern größere Geldgeschäfte machen und auf diese Weise im Laufe der Jahre selbst in die Reihe der Geldfürsten aufrücken konnte.

Feste zu feiern ist eine der schönsten Aufgaben unseres Lebens. Der festlich gedeckte Tisch ist die Hauptbedingung jeglicher Feststimmung. Wir alle möchten Feste feiern, wenn auch die Art und Weise, wie wir dies tun, fast immer abhängig sein wird von unserer allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Mit geringen Mitteln viel zu erreichen, ist schwerer und der Erfolg noch weit unerkennbarer, als wenn berufene Hände mit unbeschränktem Hilfsmitteln ein Raubervort erstellen lassen. Anders wird der festlich geschmückte Tisch im kleinen schlichten Haushalt aussehen als im gutbemittelten Bürgerhaus und wieder anders im Hause derjenigen, deren unbegrenzte Geldmittel zur Verfügung stehen.

Wer einen runden Tisch sein eigen nennt, sollte ihn stets bei allen Mahlzeiten benutzen. Besonders an Festtagen gibt es nichts Harmonischeres als eine regelrechte Tafelrunde. Daß auch im kleinen Haushalt an Festtagen ein besseres Tafeltuch aufgelegt wird, ist selbstverständlich. Auch das gute Service entsteigt dem Schranke, in dem es an gewöhnlichen Wochentagen aufbewahrt wird. Blumen sind der wichtigste Teil der Tischdekoration. Im Winter kann ein Strauß frischer Tannen dem Tisch ein festliches Gepräge geben.

Will man den Tisch etwas eleganter gestalten, so empfiehlt es sich, über das Tafeltuch noch eine gestrichte Decke, möglichst auch ganz weiß gehalten, in Faltarbeit, Blindstickerei od. dgl. zu legen. Die Mitte wird dann vielleicht eine jener modernen flachen Schalen schmücken, die auf einem kleinen Sockel irgend eine besonders schöne Figur, einen exotischen Vogel oder etwas Ähnliches tragen, die von frischen Blumen rings umgeben sind. Man sollte überhaupt in jedem Falle eine flache Schale mit Blumen auf den Tisch stellen, damit unsere Augen bequem darauf ruhen können. Von diesem Blumenarrangement können, was sehr hübsch wirkt, farbige Bänder bis zum Rande des

Tisches gezogen werden, sei es in der Farbe der Blumen, die die Schale selbst füllen, sei es in einem Farbton, der gut mit dem der Blüten harmonisiert. Desgleichen müssen auch Blumen und Bänder zu einem etwa farbigen Dekor des Tafelgeschirrs passen. Dem Silberzeug wird vielfach noch längst nicht genügend Sorgfalt zugewandt. Es genügt nicht, silberne Bestecke, die man für die Gäste aus dem Etui nimmt, einfach auf den Tisch zu legen. Häufig sind Silberbestecke durch langes Liegen angelauten und müssen deshalb unbedingt vor dem Gebrauch gründlich poliert werden.

Vor allem sollte es sich jeder zum Grundgesetz machen, seinen Festtisch nicht mit Porzellan zu überladen. Nichts ist unangenehmer, als wenn nirgends mehr ein Eckchen frei ist, auf dem eine Schüssel aus der Hand gestellt werden kann. Darum ist es sehr zu empfehlen, nur das notwendigste Geschirr, das benötigt wird, auf den Tisch zu stellen und alles andere, wie z. B. Kompotteller, Käseteller usw. erst später heranzuführen. Zu diesem Zweck sollte alles Geschirr, das benötigt wird, in der Nähe auf einem Anrichtentischchen beieinanderstehen. Auch Kompotteller werden, soweit sie nicht schon zeitig gebraucht werden, vorläufig auf diesem Tischchen bereitgestellt. Servietten müssen so gefaltet werden, daß sie dem Tisch ein gefälliges Aussehen geben. Wenn sie kegelförmig wie ein Zuckerhütchen auf dem Teller stehen, steht das sehr gut aus.

Der Abstand zwischen den einzelnen Bedecken muß wohl abgemessen werden. So ungeschön es auch wirkt, wenn die Gäste allzu eng nebeneinander sitzen, so ungemütlich ist es, wenn zwischen den einzelnen Plätzen allzuviel Raum gelassen ist. Darum muß als Wichtigstes die Größe des Festtisches der Anzahl der teilnehmenden Gäste angepaßt sein! Anna Maria Lornberg.

Einzig Millionen Jahre altes Holz.

An den Teerandlagern von Fort Murray in der kanadischen Provinz Nord-Alberta hat man im Bett eines vorgeschichtlichen Flusses vorzüglich erhaltene Holzstücke aufgefunden, deren Alter von den Gelehrten auf 50 bis 100 Millionen Jahre geschätzt wird. Der Paläobotaniker der Universität Alberta hält diesen Fund für den bedeutendsten, der überhaupt bis jetzt auf diesem Gebiete gemacht worden ist, denn während alle Hölzer von ähnlichem Alter, die bisher entdeckt wurden, in versteinertem Zustande aufgefunden wurden und daher sehr schwer zu studieren waren, ist dieses Holz noch heute im Naturzustande, ein Umstand, der durch die Einlagerung der Hölzer in Sand, der später von einer dichten Erdschicht überzogen wurde, zu erklären ist. Mikroskopische Untersuchungen haben ergeben, daß die Wachstumsringe klar zu erkennen sind, und daß auch die Struktur und die Färbung nicht gelitten haben.

Gedenket

bei Kranzabläsen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Ein wunderbarer Schaum ohne Seife und doch keine Schrumpfung des Stoffmaterials



Im Nu ein dicker Schaum... Im 15 bis 20 Grad kälteren Wasser erreichbar, als sonst für Seife notwendig! Also kein heißes Wasser mehr, welches dünne Fasern zusammenknötelt! Auch in Wollstoffen kein Seifenschaum mehr, der ausgepresst und ausgewaschen werden müßte! Textil enthält keine Seife! Benützen Sie **TEXIL** anstatt Seife... zum Waschen von Strümpfen und Ihrer feinen Wäsche. Dies raten tausende Hausfrauen, die von der Leichtigkeit des Waschens mit diesem rückstandslosen Schaum überrascht sind.

TEXIL wäscht durch einmaliges Waschen!

TEXIL ist die kaufmännische Bezeichnung für Nymolalgin und wird von der Firma Geomochimie, Zagreb, in den Verkehr gebracht.

Bewundern Sie die Wirkung, die dieser seifenfreie Schaum erzielt

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klinglos zu erledigen.

Verschiedenes

Abonnenten werden auf gute und schmackhafte Kost genommen. Es empfiehlt sich Restauration Narodni dom. 2017

Schuhmacher-Werkstätte

Trubarjeva 9. 2032

Telegramm! Abends Seeschaum, bezogen mit einem dalmatinischen u. steirisches Weinen. Gasthaus „Rotovž“, Rotovžki trg 8. 2033

Seefische

Brodetto mit Polenta, St. Peter-Schnitzel, Branci, Chaden, Ligne, Cieboll, Sardellen, Ligne-Risotto 2036

Im Burg-Keller!

Realitäten

Neues Haus, 3 Zimmer, Küche, Keller, Garten 500 m², zu verkaufen. Studenci, Kralj Matjaževa 56.

Parzellen, schön gelegen, nahe Park, zu verkaufen. Zuschriften unter „Zentral“ an die Verw. 1975

Wassermühlengut

in Deutschland, 75 ha mit Sägemühle, Bäckerei und Elektrizitätswerk, vorzügliches le bendes und totes Inventar, unbelastet, rentabel, dylisch gelegen, gegen gleichwertiges Auslandsgrundstück zu tauschen gesucht. Wert 200 000 RM. Nähere Angaben zur Verfügung. Offerten unter „W. H. 1000“ an die Verw. 2019

Zu verkaufen

Wiese und Feld, ca. 1 Joch, auch als Heimgarten verwendbar, ist bei der Vegova ulica zu verpachten. Anzfr. bei C. Büdefeldt, Gosposka 4. 1992

Zu verkaufen

Greislerel samt Inventar verkaufe sofort wegen Krankheit. Wergles, Studenci, Ciril-Metodova 16. 1986

Wolfschund, 8 Monate alt, wird wegen Uebersiedlung gegen Vergütung von 200 Dinar sofort abgegeben. Anzfr. bei Dr. Rich. Faninger, Adobokat, Sodna 14. 2001

Wertheimkassa, Casofen, Pferdegeschirr und Verschiedenes, Lagerhaus, Meljska cesta 29. 2021

Einlagebücher der Mezna hranilnica bis Din. 60.000 verkaufe. Anträge an die Verw. unter „Selten“. 1939

Offene Stellen

Fleißiges Stubenmädchen mit Nähekennnissen und perfekte Köchin werden für sofort gesucht. Adr. Verw. 2014

Bedienerin gesucht von 1 bis 4 Uhr, Lekarniška 1-1. 2029

Hotelköchin, welche selbständig den Betrieb leiten kann, bis 40 Jahre alt, wird sofort aufgenommen. Zuschr. mit Bild unter „Hotelköchin“ an die Verw. 1981

Flotter Verkäufer für Kurz- und Wirkwaren wird für Engrosabteilung gesucht. Cifer-te sind an die Verw. unter „Engros“ zu richten. 1991

Starker, braver Bäckertierling wird aufgenommen. Pekarna, Pobrežje, Aleksandrova 4. 2025

Zu kaufen gesucht

Franz-Josef-Bitterwaschmaschinen, leere, kauft jedes Quantum Drogerie Ivan Pečar, Gosposka 11. 2002

Einlagebücher der Mezna hranilnica, jede Summe, kaufen sofort. Anträge an die Verw. unter „Schuldner“. 1938

Einlagebücher aller Geldinstitute kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. Bančino kom. zavod, Aleksandrova 40. 1707

Zu vermieten

Schönes Sparherdzimmer zu vermieten. Nova vas, Sp. Rad vanjska 57. 2008

Separiertes, sonniges Zimmer, einbettig, zweibettig, abzugeben. Sodna ul. 15-5. 2009

Zimmer, schönes, reines, ruhiges, für älteren, ausständigen Herrn am Stadtpark. Malstrova 1. 2006

Sonnseitige Zweizimmerwohnung mit Terrasse, abgeschlossen, sogleich zu vermieten. Betnavska c. 27. 2022

Mehrere separate reine Zimmer samt Verpflegung sind ab 1. März abzugeben. Anzfragen Koroška 3. 2013

Schönes Zimmer zu vermieten. Bahnhof- und Parknähe. Maistrova ul. 17. 2027

Einamilienhaus in Pobrežje zu verpachten. Adr. Verw. 2028

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Gregorčičeva c. 1 links. 2034

Ein Geschäftslokal und eine Garçonwohnung ab 1. März zu vermieten. Anzfragen in der Kinokanzlei. Grajski kino. 1878

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, herzensguten Herrn

Dr. Vinzenz Drasch

Arzt

am 27. Februar um halb 9 Uhr im 60. Lebensjahre ins Jenseits abgerufen.

Die Beisetzung der sterblichen Hülle findet am Samstag, den 29. Februar um 16 Uhr von der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus nach evangelischem Ritus statt.

Maribor, Graz, Leoben, Köflach, den 27. Februar 1936.

2035 Die trauernd Hinterbliebenen.